Paul Wilwers (1876-1967), Bahnhofsvorsteher in Luxemburg, Pilzkenner und Ehrenmitglied der „Société des naturalistes luxembourgeois“

Jos. A. Massard

1a, rue des Romains, L-6478 Echternach; Musée national d'histoire naturelle, 25 rue Münster, L-2160 Luxembourg (jmassard@pt.lu)

Massard, J. A., 2018. Paul Wilwers (1876-1967), Bahnhofsvorsteher in Luxemburg, Pilzkenner und Ehrenmitglied der „Société des naturalistes luxembourgeois“. *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois* 120 : 3-29.

Abstract. Paul Wilwers (1876-1967) was a stationmaster in Luxembourg-City and a long-time member of the “Société des naturalistes luxembourgeois”, formerly known as “Fauna”. As an expert in the field of mycology he held conferences, organized exhibitions, guided field trips and wrote newspaper articles in order to popularize the knowledge about edible and poisonous mushrooms. During the First World War, where Luxembourg suffered from a crucial food shortage, Wilwers campaigned for collecting mushrooms as a free and easily available meat substitute.

Keywords. Société des naturalistes luxembourgeois – Verein Luxemburger Naturfreunde (Fauna), mycology, food shortage during World War I, mushroom collecting, mushroom poisoning, stationmaster, railway employees, Luxembourg.

1. Einleitung

In der Generalversammlung der „Société des naturalistes luxembourgeois“ (SNL) vom 2. Januar 1956 wurde der Ehrenoberbahnhofsvorsteher (chef de gare principal honoraire) Paul Wilwers (Abb. 1), treues Mitglied des Vereins seit 1898 und ausgezeichneter Kenner der einheimischen Pilze, auf Vorschlag des Präsidenten Marcel Heuertz zum Ehrenmitglied der SNL ernannt. Neben ihm wurde der Ehrentitel einer Reihe von Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft verliehen: Victor Bodson, Bautenminister (Luxemburg), Pierre Frieden, Unterrichtsminister (Luxemburg); Ernest Wurth, Distriktskommissar (Luxemburg); Henri Luja, Vorsteher des „Service de l'urbanisme“ der Stadt Luxemburg (Luxemburg); Jean-Paul Harroy, „Vice-Gouverneur Général du Congo Belge“, „Gouverneur du Ruanda-Urundi“, ehemaliger Generalsekretär der „Union internationale pour la protection de la nature“ (Usumbura, Ruanda-Urundi); Roger Heim, Mitglied der „Académie des Sciences“, Direktor des „Muséum national d'histoire naturelle“, Präsident der „Union internationale pour la protection de la nature“ (Paris); Raymond Furon, „sous-directeur du laboratoire de géologie au Muséum national d'histoire naturelle“ (Clichy, Seine); Philippe Duchaufour, „ingénieur principal des Eaux et Forêts à la Station de recherches et d'expériences forestières“ (Nancy); William J. Kroll, beratender Ingenieur in Corvallis (Oregon, U.S.A.) (SNL 1957: 171).

Paul Wilwers wurde in der Sitzung vom 26. Juni 1898 der „Société des naturalistes luxembourgeois“ – damals vor allem als „Fauna“ bekannt – auf Vorschlag von Professor Edmond J. Klein (Diekirch) und Dr. Ernest Feltgen (Luxemburg) als korrespondierendes Mitglied angenommen. Er war zu dem Zeitpunkt Eisenbahn-Zivilsupernumerar in Ettelbrück (SNL 1898a: 126). Ende 1898 zählte die „Fauna“ 251 Mitglieder, darunter neun Eisenbahner, an erster Stelle die beiden Gründungsmitglieder Hubert Müllenberger, Stationsdiätar in Rümelingen, und Johann Petermann, Stationsdiätar in Wasserbillig, wirkliche Mitglieder; und dann die korrespondierenden Mitglieder Leopold Dupont,



Abb. 1. Paul Wilwers (aus: Meyer 2012).

Stationsvorsteher in Tetingen; Joseph Junck, Stationsvorsteher im Bahnhof Luxemburg; Nicolas Klein, Stationsvorsteher in Mertert; Reinhard Kleber, Lokomotivführer aus Rümelingen; Franz List, Bahnmeister in Rümelingen; Nicolas Schanen, Güterexpedient in Luxemburg, und schließlich Stationsvorsteher Schroeder in Mamer (SNL 1899a). Schroeder, der im Oktober 1898 aufgenommen wurde (SNL 1898b), figuriert auf der Mitgliederliste des Jahres 1900 als „Stations-Vorsteher zu Rümelingen-Oettingen" (SNL 1900: 19).

Am 28. Mai 1899 war Wilwers bei der Wanderversammlung der „Fauna" in Clerf dabei (SNL 1899b: 93). Als nächstes finden wir seinen Namen in der Anwesenheitsliste der Sitzung der „Fauna" vom 20. Januar 1901 in Luxemburg. Wilwers war in der Zwischenzeit in Bettemburg stationiert (Bricher 1901). Dann wohnte er der Generalversammlung vom 21. Dezember 1902 in Luxemburg bei (SNL 1903) und der Wanderversammlung vom 24. Mai 1903 in Grevenmacher (Bricher 1903).

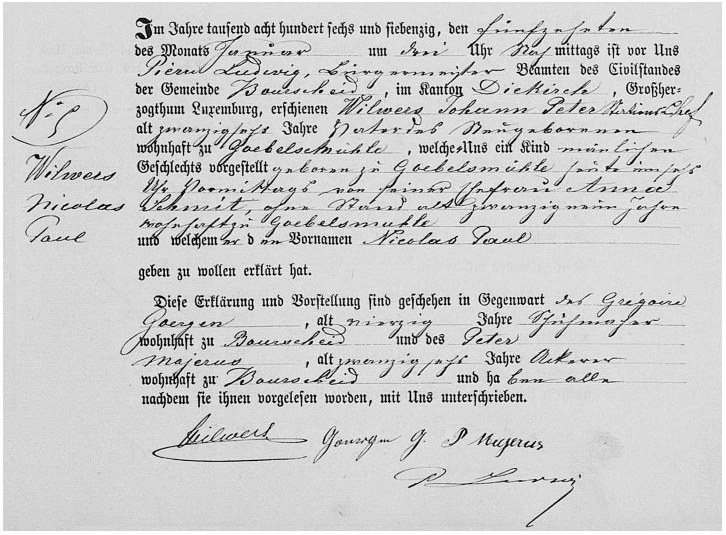
2. Jugend, Heirat und Familie

Nicolas Paul Wilwers kam am 15. Januar 1876 um sechs Uhr vormittags in Goebelsmühle zur Welt (Geburtenregister Bourscheid 1876, Nr. 5; Luxroots 2017) (Abb. 2). Seine Eltern waren Johann Peter Wilwers, Stationsvorsteher in Goebelsmühle, sechsundzwanzig Jahre alt, und Anna Schmit, ohne Stand, neunundzwanzig Jahre alt, beide wohnhaft in Goebelsmühle.

Paul Wilwers besuchte das Diekircher Progymnasium, wo er das Schuljahr 1888/89 als Schüler der Vorbereitungsklasse mit einem Accessit abschloss (IL 1889). Auf Sexta, im Schuljahr 1889/90, konnte er dasselbe Erfolgsergebnis verbuchen (IL 1890). Im Jahr 1892 erhielt er als Schüler der oberen Division der inzwischen zum Gymnasium aufgerückten Schule einen 2. Preis im fakultativen Zeichenkursus (IL 1892). Auch im nächsten Schuljahr nahm Wilwers am fakultativen Zeichenkursus teil und wurde diesmal sogar mit einem 1. Preis belohnt (IL 1893). Die Reifeprüfung bestand er am Ende des Schuljahres 1895/96 mit Befriedigung (Brachmond 1992: 38). Danach trat er in den Dienst der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahngesellschaft. Auf seine Eisenbahnerkarriere wird später zurückzukommen sein.

Paul Wilwers heiratete am 3. Oktober 1910 in Bartringen die dort am 1. Mai 1872 geborene Anne Josephine Hames, Tochter des Schreinermeisters Jean Hames, 71 Jahre, und der Rosa Michels, 70 Jahre. Der Ehe entsprangen drei Kinder:

- Joseph Johann Peter Paul Alphonse (genannt Josy), geboren am 2. August 1911 in Hollerich. Er heiratete im August 1938 Elsa Rembold in Luxemburg (LW 1938). Er starb am 4. Juli 1986 in Luxemburg (LW 1986).
- Anna Maria Rosa Martha (Marthe), geboren am 21. Februar 1915 in Kleinbettingen, verlobte sich im September 1940 mit Dr. jur. Francis Weber aus Roodt-Syr (LW 1940b), den sie dann am 16. Juni 1941 in Luxemburg heiratete (LW 1941b, LW 1941c). Francis (Peter Franz) Weber wurde am 16. Mai 1913 als Sohn des Briefträgers Peter Weber in Roodt/Syr geboren. Er studierte Jura und schloss sein Studium im August 1940 in



Im Jahre tausend acht hundert sechs und siebenzig, den fünfzehnten
des Monats Januar um drei Uhr Nachmittags ist vor Uns
Pierre Ludwig, Bürgermeister Beamten des Civilstandes
der Gemeinde Bonnevoie, im Kanton Diekirch, Großher-
zogthum Luxemburg, erschienen Wilwers Johann Peter Bahnbeamter
alt zwanzigstes Jahre wohnhaft zu Bonnevoie, welcher Uns ein Kind
männlichen Geschlechts vorgestellt geboren zu Gobelsmühle heute um sechs
Uhr Vormittags von seiner Ehefrau Anne
Schmit, alt Fünf und zwanzig Jahre
wohnhaft zu Gobelsmuhle und welchem er den Vornamen Nicolas Paul
geben zu wollen erklärt hat.

Wilwers
Nicolas
Paul

Diese Erklärung und Vorstellung sind geschehen in Gegenwart des Grégoire
Jaegen, alt vierzig Jahre Fabrikant
wohnhaft zu Bonnevoie und des Peter
Majerus, alt zwanzig sechs Jahre Ackerer
wohnhaft zu Bonnevoie und ha beim alle
nachdem sie ihnen vorgelesen worden, mit Uns unterschrieben.

Wilwers Jaegen J. P. Majerus

P. Ludwig

Abb. 2. Geburtsakt von Paul Wilwers.

Luxemburg ab – nach im Rahmen der „collation des grades" mit Auszeichnung bestandener Prüfung für das 2. Doktorat im Recht (LW 1940a). Nach dem Krieg leistete er im Januar 1946 vor dem Obergericht in Luxemburg den vorgesehenen Eid als Rechtsanwalt (LW 1946a). Er starb am 3. Januar 1997 in Luxemburg; Martha Wilwers ihrerseits starb am 17. Januar 2013 in Luxemburg (Geburtenregister Betzdorf 1913, Nr. 11; WikiTree 2017).

• Marie Madeleine Adèle (Adèle, Adeline) wurde am 19. Juli 1916 in Kleinbettingen geboren. Sie war mit dem US-Amerikaner Herbert Richard Maria (Richard) Seltzer verheiratet, den sie während des Zweiten Weltkriegs in Luxemburg kennengelernt hatte. Richard Seltzer war Sergeant im „Engineer Corps" der 10. Panzerdivision von General Pattons 3. US-Armee, die während der Ardennenoffensive in Luxemburg im Einsatz war. Als Dolmetscherin beim Militärgericht der 1. US-Infanterie-Division kam Adèle Wilwers bei Kriegsende nach Deutschland, wo sie wieder mit Richard vereint wurde. Als „Kriegsbraut" begleitete sie ihn nach Hause; sie betrat die U.S.A. im November 1947. Richard Seltzer wurde am 7. Februar 1925 in Philadelphia geboren. Er war gelernter Ingenieur und arbeitete zuletzt bei Lockheed Electronics – bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1989. Richard starb am 30. Dezember 2013 infolge eines Unfalls. Er lebte seit 1979 mit seiner Frau in New Canaan, Connecticut. Das Paar hatte zwei Töchter, Carole und Anne verh. Collins (Advocate 2014).

Paul Wilwers' Schwiegervater Jean Hames starb am 18. März 1922 in Diekirch (LW 1922); er war am 8. November 1839 in Bartringen zur Welt gekommen. Die Schwiegermutter Rosa Michels stammte auch aus Bartringen, wo sie am 9. Juni 1839 geboren wurde; sie starb am 24. Dezember 1917 in Bartringen (LW 1917c). Die beiden hatten am 20. Februar 1870 in Bartringen geheiratet. (Luxroots 2017)

3. Der Vater, Johann Peter Wilwers

Johann Peter Wilwers, der Vater von Paul Wilwers, wurde am 24. Juni 1849 in Mersch als Sohn eines Schneiders geboren, die Mutter, Anna Maria Schmit, am 18. Februar 1845 in Ellingen (Mondorf) als Tochter eines Ackerers. Sie hatten am 7. Januar 1874 in Hollerich geheiratet (Luxroots 2017).

Aus der Heiratsurkunde geht hervor, dass Johann Peter Wilwers zum Zeitpunkt seiner Heirat als Eisenbahnbeamter in Bonneweg wohnte. Bei der Geburt seines ersten Kindes im November 1874 war er Stationsassistent und wohnte in Luxemburg, Petrus Nr. 10. Bei der Geburt des zweiten Kindes (Paul)

im Jahr 1876 war er Stationsassistent in Goebelsmühle. Die Tochter Anne Elisabeth kam 1879 in der Gemeinde Hollerich zur Welt; der Vater war zu dem Zeitpunkt noch immer Stationsassistent. Die nächste Etappe war Bettemburg, wo 1883 die Tochter Anna Josephine geboren wurde, und von dort ging es als Stationsvorsteher nach Clerf (Luxroots 2017).

Im Mai 1891 wurde Wilwers von Clerf nach Ettelbrück versetzt; die Clerfer Bürgerschaft versammelte sich am Bahnhof, um von einem Mann Abschied zu nehmen, der sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreute (OMZ 1891a, OMZ 1891b). In Ettelbrück avancierte er im Mai 1894 zum Stationsvorsteher 2. Klasse (OMZ 1894). Dort traf ihn vier Jahre später ein herber Schicksalsschlag: Am Morgen des 22. August 1898 geriet sein 20jähriger Sohn Mathias, der in Ettelbrück als Rangierer arbeitete, beim Manövrieren zwischen die Puffer zweier Wagen und starb auf der Stelle (OMZ 1898). Später wurde Johann Peter Wilwers nach Esch/Alzette versetzt, wo er 1901 zum Stationsvorsteher 1. Klasse befördert wurde (OMZ 1901). Am 20. Juni 1909 starb seine Ehefrau Anna Schmit in Esch/Alzette (Sterberegister Esch/Alzette 1909, Nr. 132). Im Jahr 1912 wurde Johann Peter Wilwers, inzwischen Oberbahnhofsvorsteher des Escher Bahnhofs, zum Rechnungsrat ernannt (OMZ 1912a).

Im fünfzigsten Jahr seiner Amtstätigkeit verstarb Johann Peter Wilwers nach langer Krankheit am 28. Januar 1914 in Esch/Alzette im Alter von 65 Jahren (Abb. 3), kurz bevor er offiziell in den Ruhestand treten sollte. Der Leichendienst wurde am 30. Januar in der Escher Pfarrkirche gefeiert, dann erfolgte der Transport der Leiche mit dem Zug nach Luxemburg, wo das Begräbnis auf dem Liebfrauen-Friedhof stattfand (LW 1914a, LW 1914b, OMZ 1914a). Die Verwaltung des Bahnhofs Esch war bereits am 1. Juli 1913 dem Obergütervorsteher Becker übertragen worden (ET 1913, DAT 1913), wahrscheinlich um den erkrankten Wilwers zu ersetzen.



Todesanzeige

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen

Herrn Rechnungsrat

Johann Peter Wilwers

Oberbahnhofsvorsteher

Witwer von Anna Schmit.

Er starb fromm und gottergeben am 28. Januar, gegen 8 Uhr morgens, nach langer Krankheit, im Alter von 66 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Der Leichendienst für die Seelenruhe des Verstorbenen wird am **Freitag, den 30. Januar,** um 9¼ Uhr morgens, in der Pfarrkirche zu Esch an der Alzette abgehalten.

Die Ueberführung der Leiche nach Luxemburg geschieht am selben Tage mit dem Zug 2⁰⁰ Uhr.

Der Leichenzug begibt sich gleich nach Ankunft des Zuges von Esch um 2⁴⁵ Uhr zum Liebfrauen-Kirchhof, wo das Begräbnis stattfindet.

Sterbehaus Bahnhofsgebäude.

Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine Anzeige zugegangen sein sollte, mögen dies gütigst entschuldigen u. Gegenwärtiges als solche annehmen.

Esch an der Alzette, den 28. Januar 1914.

592 **Die trauernde Familie.**

Abb. 3. Todesanzeige von Johann Peter Wilwers im „Luxemburger Wort" (1914).

4. Paul Wilwers, der Sohn einer kinderreichen Familie

Laut Luxroots (2017) waren der Ehe Wilwers-Schmit, neben ihrem 1876 geborenen Sohn Nicolas Paul, noch folgende Kinder entsprungen: Johann Peter Clemens (1874), Mathias Denis (1877), Anne Elisabeth (1879), Peter August Timotheus (1881), Anna Josephine (1883), Madelaine Philomène (1883?), Johann Peter Emil (1885), Johann Peter Servais (1887), Nicolas Prosper (1888).

Johann Peter Clement wurde am 23. November 1874 in Luxemburg geboren. Er heiratete am 27. August 1902 in Medernach Helena Nathalie (Nathalie) Schmit, geboren am 5. September 1873 in Savelborn (Gemeinde Waldbillig). Er war Metzgermeister von Beruf und zum Zeitpunkt der Heirat in Hollerich wohnhaft. Seine Frau starb am 22. Januar 1941 in Luxemburg-Bahnhof; er starb am 29. Mai 1950 in Luxemburg (Luxroots 2017, LW 1941a, LW 1950).

Mathias Denis Wilwers wurde am 9. Oktober 1877 in Goebelsmühle geboren. Er starb, wie oben gesehen, am 22. August 1898 in

Ettelbrück infolge eines Arbeitsunfalls (Luxroots 2017).

Die am 14. August 1879 in Gasperich (Gemeinde Hollerich) geborene Anne Elisabeth, Marguerite genannt, heiratete am 18. August 1913 in Esch/Alzette Auguste Rodolphe (August) Huberty, Konsumverwalter, geboren am 17. April 1874 in Roodt/Syr; sie starb am 18. Mai 1915 in Esch/Alzette (Luxroots 2017).

Peter August Timotheus, am 22. August 1881 in Hollerich geboren, heiratete im Jahr 1909 in Bristol (UK) die 1884 in Morges (Schweiz) geborene Julie Linder; er starb in Bristol (Wikitree 2017).

Anna Josephine wurde am 6. Juli 1883 in Bettemburg geboren (Geburtenregister Bettemburg 1883, Nr. 26).

Ein Rätsel gibt die Tochter Madelaine Philomène auf, die am 29. August 1887 im Alter von vier Jahren in Clerf verstorben ist und laut Sterbeakt auch dort geboren sein soll (Sterberegister Clerf 1887, Nr. 24), aber nicht im Clerfer Geburtenregister vermerkt ist. Ihr Geburtsakt konnte trotz intensiver Suche nicht aufgefunden werden, auch nicht in Bettemburg, wo ihre Schwester Anna Josephine im Juli 1883 zur Welt kam.

Johann Peter Emil (Emil), am 28. Juli 1885 in Clerf geboren, starb unverheiratet am 11. Oktober 1911 in Bonneweg (Gemeinde Hollerich) (Sterbeakt vom 12. Oktober 1911, LW 1911). Emil Wilwers war Eisenbahnassistent und Freidenker. Er wurde am 15. Oktober in der Stadt Luxemburg zivil begraben, ein damals seltener Vorgang, den das sozialdemokratische Wochenblatt „Der arme Teufel" als nachahmenswertes Beispiel feierte (DAT 1911).

Jean Pierre Servais (Pierre) Wilwers wurde am 13. Mai 1887 in Clerf geboren. Er wanderte in die Vereinigten Staaten aus, wo er seine Frau Elisabeth, die aus dem Staat Massachusetts stammte, heiratete; bei der Volkszählung von 1940 wohnte er in Manhattan, New York City. Er starb im Dezember 1973 in Easthampton (Mass.) (Wikitree 2017, FamilySearch 2017).

Nicolas Prosper Wilwert (sic) wurde am 2. November 1888 in Clerf geboren. Er war Trauzeuge bei der Heirat seines Bruders Paul im Oktober 1910 und wohnte damals in Puttelange (Lothringen) (Luxroots 2017).

5. Paul Wilwers im Dienst der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahngesellschaft

Als Nicolas Paul Wilwers sich der Reifeprüfung stellte, stand für ihn fest, dass er Eisenbahner werden wollte (Brachmond 1992: 38). Und so trat er nach bestandenem Examen am 1. April 1897 als Zivilsupernumerar in den Dienst der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahngesellschaft (LW 1939), deren Betriebsführung seit 1872 der deutschen Kaiserlichen General-Direction der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen mit Sitz in Straßburg oblag.

Als er 1898 Mitglied der „Fauna" wurde, war er in Ettelbrück stationiert. Am 1. Februar 1899 wurde er nach Ulflingen versetzt (OMZ 1899a). Kurz danach bestand er die Prüfung für die Stelle eines Stationsassistenten (OMZ 1899b). Und so figuriert er im Januar 1900 auf der Mitgliederliste der „Fauna" als Stationsassistent in Diekirch (SNL 1900: 20) und im Januar 1901 als Stationsassistent in Bettemburg (SNL 1901: 27). Im Laufe des Jahres 1903 wird er nach Esch/Alzette versetzt (OMZ 1903a). Im August 1903 kommt die Meldung, Wilwers, Stationsassistent in Esch, habe die Prüfung für die Stelle eines Stationsvorstehers bestanden (OMZ 1903b); zu einer Beförderung sollte es aber noch nicht kommen, denn im Januar 1904 ist er immer noch Stationsassistent in Esch/Alzette (SNL 1904b: 52). Auch weitere mit Erfolg bestandene Examina – Prüfung für die „etatsmäßige Stelle" als Güterexpedient (OMZ 1904), Prüfung für die Stelle eines Obergüterexpedients (chef d'expédition) (IL 1904) – bringen vorerst nicht den gewünschten Karriereschub.

Im Januar 1905 ist Wilwers Stationsassistent in Kleinbettingen (SNL 1905: 15). Im Jahr 1907 wird er von Kleinbettingen ins betriebstechnische Büro der Zentralverwaltung in Straßburg versetzt (OMZ 1907, Meyer 2012: 131). Im Januar 1910 wird Wilwers auf der Mitgliederliste der „Fauna" als Oberassistent in Straßburg geführt (SNL 1910: 12).

Ab dem 1. September 1910 steht er im Bahnhof Luxemburg dem Wagendienst vor und ist in dieser Funktion zweiter Stellvertreter des dortigen Oberbahnhofsvorstehers (LW 1939). Anfang 1912 wird er als Bahnhofsverwalter in Luxemburg bezeichnet (SNL 1912: 16). Im Oktober 1913 wird er zum Gütervorsteher ernannt und gleichzeitig von Luxemburg nach Kleinbettingen versetzt (OMZ 1913), wo er den damals bedeutenden Betrieb der Zollabfertigung leitet (Meyer 2012). Mitte 1921 wird Wilwers Bahnhofsvorsteher in Diekirch (LW 1921). 1926 kommt er als Oberbahnhofsvorsteher nach Kleinbettingen zurück (OMZ 1926a, OMZ 1926b). Dass er sich gut in die dortige Dorfgemeinschaft einleben wird, davon zeugt die Tatsache, dass er bei der Firmung der Kinder der Pfarreien Steinfort, Kahler, Eischen und Hagen (mit der Filiale Kleinbettingen), am 17. Juni 1930 in Steinfort, als Firmpate der Firmkinder der Pfarrei Hagen auftritt (LW 1930a, IL 1930).

1931 wird Wilwers zum Eisenbahnbetriebskontrolleur befördert und kommt in die „Inspection principale" in Luxemburg (OMZ 1931, Meyer 2012). Im März 1933 erhält er seine Ernennung als Oberbahnhofsvorsteher (chef de gare principal) im Hauptbahnhof in Luxemburg in Ersetzung des zum Divisionsinspektor ernannten Nicolas Wagener (IL 1933, Meyer 2012). Seinen Dienst tritt Wilwers am 1. April 1933 an.

In seiner neuen Funktion ist Wilwers am 5. Mai 1934 bei der Ankunft des Kardinals Jean Verdier (Abb. 4) im Bahnhof Luxemburg dabei (IL 1934), ebenso wie bei der Ankunft des neuen französischen Botschafters Henri Cambon (Abb. 5) am 26. September 1934 (Mersch 1978: 327).

Im August 1938 sind die vor rund acht Jahren in Angriff genommenen Umbauarbeiten des hauptstädtischen Bahnhofs soweit abgeschlossen, dass sie der Presse während eines Rundgangs vorgestellt werden können. Die Tageszeitung „Luxembourg, Quotidien du matin" zählt die Teilnehmer auf – unter ihnen auch Paul Wilwers – und weist darauf hin, dass die Regierung das Geld zwar vorgestreckt habe, es ihr aber mit Zinsen und Zinseszinsen zurückgezahlt werde und die Einrichtungen nach zwanzig Jahren in Staatsbesitz übergehen würden (LX 1938a): « La direction du G.-L. [Guillaume-Luxembourg] avait convoqué hier la Presse, les entrepreneurs de travaux de la gare de Luxembourg à visiter les installations nouvelles qui ont fait l'objet de travaux qui durent depuis 1930 et font de notre gare une des plus modernes de France [das luxemburgische Eisenbahnnetz wurde von 1938 bis 1940 von der französischen SNCF betrieben, d. A.] et des pays voisins. Les visiteurs sont reçus par M. A. Weber, ingénieur, chef d'arrondissement, remplaçant M. Bordier, le représentant de la direction de Strasbourg.



Abb. 4. Bischof Nommesch (2. v. l.) und Oberbahnhofsvorsteher Paul Wilwers (5. v. l., mit Dienstmütze) bei der Ankunft von Kardinal Verdier (Mitte) im Bahnhof Luxemburg im Mai 1934 (aus: Mersch 1978: 327).



Abb. 5. Oberbahnhofsvorsteher Paul Wilwers (rechts) bei der Ankunft des neuen französischen Botschafters Henri Cambon (2. v. l.) im Bahnhof Luxemburg im September 1934 (aus: Mersch 1978: 327)

MM. N. Wagner, inspecteur en chef, Muller, inspecteur des voies et bâtiments, Emering, inspecteur chef de service du matériel et de la traction, P. Wilwers, chef de gare principal de Luxembourg, H. Palgen, chef de gare de 1re classe, Théato, chef de service des S.E.S. [Service électricité et signalisation, N.d.A.], Trépier, architecte, directeur des travaux, etc. »

« M. Weber fait l'historique de la gare et de ses transformations et insiste sur le fait que les 50 millions qu'ont coûté les travaux actuels ont bien été avancés par le Gouvernement ; mais ils lui seront remboursés capital et intérêts, et en plus, en 1959, toutes ces installations feront retour au Gouvernement. »

Als die Stadt Luxemburg im September 1938 angesichts der bedrohlichen internationalen Lage Kommissionen einsetzt, die im Notfall für die Sicherheit und den Schutz der Bürger sorgen sollen, wird Wilwers zum Mitglied der Evakuierungskommission ernannt (LX 1938b).

Am 31. Januar 1939 tritt Wilwers, der kurz vorher zum Offizier im Orden des Hauses Nassau (ordre de mérite civil et militaire d'Adolphe de Nassau) ernannt worden ist (LX 1939b), in den wohlverdienten Ruhestand. Dies bietet dem „Luxemburger Wort" die Gelegenheit, auf Paul Wilwers Laufbahn einzugehen und seine Verdienste um den Bahnhof Luxemburg herauszustreichen: „Er stand […] diesem Bahnhof während der Zeit der großen Umbauarbeiten vor, wobei sich die während seiner abwechslungsreichen Laufbahn angeeigneten Kenntnisse und Erfahrungen nutzbringend auswirkten. Das reisende Publikum kannte Herrn Wilwers nur als dienstbeflissenen Beamten, der allzeit bereitwilligst mit Rat und Tat zur Hand stand. Bei vielen der jungen Anwärter im Eisenbahndienst legte er durch unermüdliche Aufklärungen den Grundstein für deren spätere Lebensaufgabe. Vorgesetzte und Untergebene werden von Herrn Wilwers das Andenken eines offnen und festen Charakters, eines eifrigen und verdienstvollen Beamten und loyalen Vorstehers bewahren, dem Liebe und Anhänglichkeit zu seinem Berufe doch Zeit ließen, sich anderen nützlichen Liebhabereien zu widmen. Gilt Hr. Wilwers doch in Fachkreisen als einer, wenn nicht als bester Pilzkenner unseres Landes. […] Als Nachfolger des Herrn Wilwers wurde ab 1. Februar sein bisheriger Vertreter, Herr Henri Palgen, zum Chef de gare principal in Luxemburg ernannt." (LW 1939). Die „Obermosel-Zeitung" übernahm diesen Text (OMZ 1939), das „Escher Tageblatt" und die Zeitung „Luxembourg, Quotidien du matin" hatten sich auf eine kleine, den bevorstehenden Wechsel im Bahnhof Luxemburg ankündigende Notiz beschränkt (ET 1939, LX 1939a).

Wilwers' Nachfolger Henri Palgen (1883-1969) sollte nur bis 1940 im Amt bleiben, da er nach der Invasion Luxemburgs durch die deutsche Wehrmacht abgesetzt wurde (Meyer 2012: 132).

Nach seiner Pensionierung musste Paul Wilwers seine Dienstwohnung im Bahnhof aufgeben und wohnte fortan auf Nummer 33 Boulevard du Prince, Luxemburg-Stadt. Hierzu ein „fait divers" aus dem Jahr 1945: „Der im Ruhestand lebende Oberbahnhofvorsteher Paul Wilwers hatte sein Fahrrad im Flur eines Hauses am Prinzenring abgesperrt zurückgelassen. Später war dasselbe verschwunden." (OMZ 1945). Fahrraddiebstahl scheint damals eine Plage gewesen zu sein. In derselben Notiz werden nämlich

noch drei weitere Fälle im selben Zeitraum auf dem Gebiet der Stadt Luxemburg erwähnt.

Einer der Vorgänger von Paul Wilwers war übrigens der eingangs erwähnte Joseph Junck (1839-1922), Bahnhofsvorsteher in Luxemburg von 1875 bis 1911, der bereits am 7. August 1890 als korrespondierendes Mitglied in die erst seit gut zwei Monaten bestehende „Fauna" aufgenommen wurde (Massard 2015: 8).

6. Der Erste Weltkrieg und das „Fleisch des Waldes"

Die Okkupation Luxemburgs im August 1914 durch deutsche Truppen hatte die Schließung der Grenzen zur Folge. Importe aus den Nachbarländern Belgien und Frankreich wurden ein Ding der Unmöglichkeit, in Luxemburg wurden die Lebensmittel knapp (Abb. 6), da das kriegführende Deutschland seine Produkte an erster Stelle für sich behalten wollte. Angesichts dieser Lebensmittelkrise griff man im Großherzogtum auf allerhand Zusatz- und Ersatzstoffe zurück. Backmehl wurde mit Hafermehl, Kartoffelflocken, Kartoffelmehl, Tapioka- oder Gerstenmehl gestreckt, Reis durch Gerstengraupen ersetzt usw. (Reitz et al. 2017: 66ss.). Unter diesen Lebensbedingungen gewann das Sammeln von Pilzen zusehends an Bedeutung. Und der Pilzkenner Paul Wilwers organisierte Pilzwanderungen, lud zu Versammlungen ein und schrieb Presseartikeln, um das Publikum über das so genannte „Fleisch des Waldes" (Abb. 7) aufzuklären.

So hielt er am 18. August 1916 in Kleinbettingen zu diesem Thema einen Vortrag, der seinen Niederschlag im „Escher Tageblatt" fand: „Nebst zirka 35 Lehrpersonen des Kantons Kapellen hatten sich […] ungefähr ebensoviele Einwohner von hier und Umgegend im Saale der hiesigen Knabenschule eingefunden, wo Herr Wilwers, Eisenbahnassistent, einen Vortrag über: ‚Eßbare und schädliche Pilze' hielt. Herr W., der durch jahrelanges Studium sich auf dem Gebiete der Pilzkunde ausgebildet hat, verstand es meisterhaft während nahezu drei Stunden seine Zuhörer zu unterhalten, die mit ungeteilter Aufmerksamkeit den vielfach mit gesundem Humor gewürzten Ausführungen folgten. Nachdem der Redner das Wesen der Pilze erörtert hatte, beleuchtete er in interessanten Auseinandersetzungen die niederen Pilzarten, die Schmarotzerpilze wie: Körnerbrand, Mutterkornpilz, Kartoffelpilz und Mehltau, die heuer allzu häufig anzutreffen sind, dann die Gärungspilze, die Schleimpilze, die Bakterien usw. Darnach ging Herr W. über auf das eigentliche Gebiet seines Vortrages, auf die höheren Pilzarten. Er legte in ausführlicher Weise ihre wissenschaftliche Einteilung klar, hob den Wert der Pilze als Nahrungsmittel hervor und betonte, daß bei den stetig steigenden Lebensmittelpreisen und der zunehmenden Fleischteuerung die Pilze, die von jeher



Abb. 6. Nahrungsnot im Kriegsjahr 1916 (aus: Mersch 1978: 141).

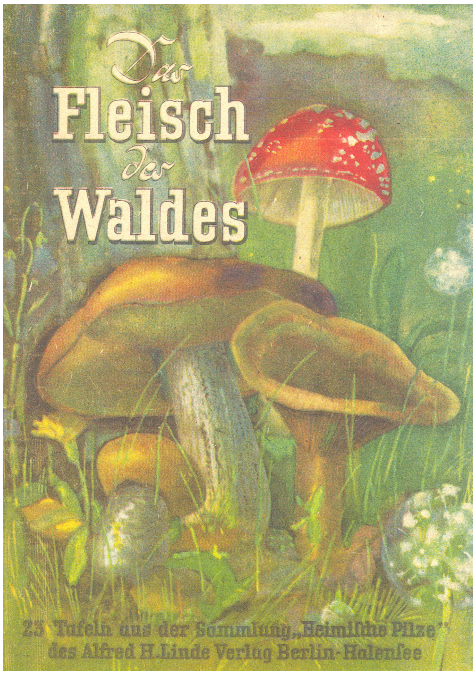


Abb. 7. Das „Fleisch des Waldes", Pilze als vermeintlicher Fleischersatz in Notzeiten (Merker & Jelkmann 1946).

ihre Liebhaber besonders unter den Feinschmeckern haben, es verdienen, ein Volksnahrungsmittel zu werden, das der Wald umsonst spendet, das aber der Mensch aus Unkenntnis darin verfaulen läßt, statt es als willkommene Gabe sich zunutze zu machen. Dann erging sich der Redner in längeren Ausführungen über die Pilzvergiftungen, die Ursache sind, daß das Volk sich bis heute ziemlich ablehnend gegen den Genuß der Pilze verhielt. Mit Recht forderte Herr W., daß von berufener Seite Aufklärung ins Volk getragen werden müsse, daß eßbare und giftige Pilze allgemein bekannt gemacht werden müßten durch Pilzbücher, Pilzsammeln oder Pilzausstellungen, in denen die Kinder des Waldes in ihrem bunten Kleide, wie sie an ihrem natürlichen Standorte gedeihen, weiten Kreisen des Volkes vorgeführt werden. Diesen Anforderungen trug Herr W. in seinem Vortrage in weitestem Maße Rechnung dadurch, daß er die bekanntesten Pilze vorzeigte in wohlgelungenen Abbildungen, in Natura und in Form von Gipsmodellen, die ihm von der Gemeindeverwaltung von Steinfort zur Verfügung gestellt wurden. Der Redner bot des Interessanten so viel, daß die Stunden allzu rasch verflossen, und daß wir uns schon jetzt auf die Wanderung freuen, die Herr W. demnächst zum Pilzsammeln mit uns veranstalten wird. – Wie wir vernehmen, gedenkt Herr Wilwers denselben Vortrag auch in andern Teilen des Landes zu halten. Wir wünschen ihm überall denselben Erfolg wie in Klein-Bettingen, damit der Kreis der Pilzfreunde sich immer mehr erweitere!" (ET 1916a).

Wie schwierig die damalige Versorgungslage inzwischen geworden war, lässt sich an Hand einer in der „Luxemburger Zeitung" vom 10. September 1916 veröffentlichten Zeitungsnotiz erahnen. Die Not des Krieges, heißt es dort einleitend, bringe es mit sich, dass eine Menge Naturerzeugnisse, die sonst unbeachtet dem Verfall überlassen blieben, gesammelt und für die Ernährung verwertet würden. In Deutschland, berichtet die Zeitung, sollen jetzt sogar die Früchte des Weißdorns „im vaterländischen Interesse" gesammelt und unter Aufsicht der Regierung zu einem Kaffee-Ersatzmittel verwertet werden. „Wenn auch bei uns die behördlichen Maßnahmen nicht so weit gehen wie in Deutschland," vermerkt die Notiz anschließend, „so halten wir es doch für angebracht, auf die nutzbaren Pflanzen und Früchte hinzuweisen, die hierzulande leider nicht genug zur Verwertung im Haushalt herangezogen werden. Ein Naturfreund versichert uns, daß die Mengen eßbaren Pilze, die in diesen Wochen draußen in den Wäldern nutzlos abstarben, vollauf genügt hätten, um den meisten Familien über die Fleischnot hinwegzuhelfen." (LZ 1916a).

7. Ein wohlfeiles Volksnahrungsmittel

Auch wenn letztere Formulierung ihm etwas übertrieben vorgekommen sein mag, so ist solch ein Artikel natürlich Wasser auf Paul Wilwers' Mühle, der nicht müde wird, sich für die Pilzverwertung einzusetzen, nicht zuletzt in dem folgenden Artikel, der am 13. September 1916 im „Luxemburger Wort" und am Tag danach in der „Luxem-

burger Zeitung" mit dem Titel *„Pilze! Für die Herbstsaison, beinahe keine Fleischnot mehr"* veröffentlicht wird:

„Mit Recht werden die Pilze vielfach als das ‚Fleisch im Walde' bezeichnet. Wenn auch diese Bezeichnung neuerdings als etwas zu weitgehend bestritten wird, so bleibt doch immerhin wahr, daß die Pilze an Nährgehalt dem Fleische am nächsten stehen und in dieser Hinsicht alle sonstigen pflanzlichen Nahrungsmittel, wenn nicht gerade übertreffen, so doch ihnen zum mindesten gleich stehen. Der Krieg hat uns über so manche Vorurteile auf dem immer heikler werdenden Gebiete der Ernährungsfrage hinweggeholfen; möge dies auch bei der von mir sehnlichst angestrebten besseren Verwertung der Pilzvorräte unserer heimischen Fluren und Wälder der Fall sein!"

„Jüngst konnte man in einem hiesigen Tageblatte die Versicherung eines Naturfreundes lesen, wonach in letzter Zeit ein derart großes Quantum eßbarer Pilze in unsern Wäldern zu Grunde gegangen sei, daß bei dessen Verwertung den meisten Familien über die derzeitige Fleischnot hinweggeholfen worden wäre. In wieweit diese Behauptung zutrifft, mag dahingestellt bleiben. Immerhin bleibt es wahr, daß die Pilze angesichts ihres häufigen Vorkommens und ihres großen Nährwertes auch hierlands eines der nützlichsten und wohlfeilsten Volksnahrungsmittel bilden könnten, wie dies in den meisten waldreichen Gegenden Deutschlands der Fall ist. Muß denn gerade die Hungersnot vor der Türe sein, bis die von so vielen Leuten vorgebrachten Vorurteile gegen die wertvolle Pilzkost verschwinden? Bilden doch die Pilze in manchen Gegenden Polens, Böhmens, Schwabens und Rußlands bisweilen oft die einzige Nahrung der ärmeren Volksklassen! Leider hat sich bis zu den heutigen Tagen vielfach die lachhafte Ansicht erhalten, die Pilze bildeten nur ein Genußmittel für die besser situierten Volksklassen als Zutat zu Braten oder als Füllung zu Leckerpastetchen auf den Festtafeln. Dies mag ja wohl für die etwas teuren, in den Delitakeßgeschäften erhältlichen Champignons oder Steinpilze der Fall sein: aber die überall massenhaft in Gottes freier Natur wildwachsenden eßbaren Pilze, die jedermann umsonst zugänglich sind, sie sollen ein Volksnahrungsmittel werden oder doch für diejenigen, denen an ihrer Verwertung nicht so sehr gelegen ist, ein lohnender Handelsartikel, mit dessen Aufsuchen und Vertrieb ein schönes Stück Geld verdient werden kann."

„Der Hauptgrund für die bisher in so geringem Maße betriebene Verwertung unserer heimischen Pilzvorräte liegt in der ungenügenden Aufklärung unserer Bevölkerung über deren Nährwert und in dem Mangel an Kenntnis der meisten eßbaren Pilzarten. Wiesenchampignons und Pfifferlinge (Hühnerfüße), hie und da auch etliche Stachel- und Korallenpilze, das sind wohl die einzigen Arten, die hierlands allgemein als eßbar erkannt sind und zum Markte gebracht werden. Von dem köstlichsten aller Speisepilze, dem Stein- oder Herrenpilze, ist wohl kaum jemals ein Exemplar auf unsern Wochenmärkten zu treffen, obwohl er zurzeit auf Waldwiesen, an Waldrändern, in den Böschungen der Waldwege sowie in lichten Laub- und Nadelwäldern zuweilen in bedeutenden Mengen zu finden ist. Waldchampignon, Steinpilz, Ziegenlippe, Rothäubchen, Sandpilz, Kapuziner, Butterpilz, Schmerling, echter Reizker, Parasol, Pfifferling, Stachelpilz, Korallenpilz, Hallimasch, Brätling, Stockschwämmchen, Ritterling und Bovist, das sind neben vielen andern diejenigen eßbaren Schwämme, die man jetzt auf Schritt und Tritt einzeln oder truppweise in Wäldern antreffen und in größeren Mengen von seinen Spaziergängen einbringen kann. Die nicht sofort verwerteten Pilze lassen sich je nach Art trocknen, einmachen, zu Pilzpulver oder Pilzextrakt verarbeiten."

„Wie aber all diese eßbaren Arten erkennen und von den giftigen unterscheiden? Dieses muß gelernt werden und zwar nicht nur durch Gebrauch guter Pilzbücher mit möglichst naturgetreuen Abbildungen, sondern auch durch Anleitung erfahrener Pilzkenner, sei es in öffentlichen Vorträgen oder auf gemeinschaftlichen Ausflügen."

„In dem am 17. August vor dem Lehrerpersonal unseres Kantons und einem Teil hiesiger Einwohnerschaft gehaltenen Vortrage über Pilze habe ich mich für die demnächs-

tige Uebernahme der Führung eines solchen Pilzausfluges bereit erklärt. Derselbe soll nun am nächsten Sonntag nachmittag, 17. September, in das waldreiche Mamertal stattfinden. Abfahrt von Kleinbettingen um 1.10 Uhr nachmittags, von Luxemburg um [Schluss des Textes in der folgenden Ausgabe, d. A.] 12.29 Uhr nachmittags. Sammelpunkt in Mamer, vor dem Bahnhofsgebäude nach Ankunft des Zuges von Kleinbettingen. Rückfahrt über Mamer oder Bartringen mit den Abendzügen."

„Alle Pilzkenner und Pilzfreunde, insbesondere diejenigen, die es werden wollen, sind zu diesem Massenausfluge freundlichst eingeladen. Je größer die Beteiligung, desto mehr wird dem Zwecke der Volksaufklärung über die Verwertung des ‚Fleisches im Walde' gedient werden können." (Wilwers 1916a).

8. Bettemburger Schlossherr vs. Pilzsammler

Wilwers' Bemühungen scheinen nicht umsonst gewesen zu sein. Am 14. September 1916 liefert ihm das „Escher Tageblatt" Schützenhilfe mit folgendem Beitrag über „*Pilze als Nahrungsmittel*": „Im Herbste schießen in Wald und Wiese die Pilze hervor. Bekanntlich geben verschiedene Arten eine sehr schmackhafte Speise ab, während andere Sorten starke Gifte enthalten. Deshalb hat das Sammeln der eßbaren Pilze mit großer Vorsicht zu geschehen. Wohl sind viele Bücher über Pilzkunde mit Abbildungen erschienen, die aber im Volke keinen Eingang gefunden haben. Im Interesse der Volksernährung wäre es wohl angezeigt, ein Merkblatt der hier vorkommenden Pilze in einer Massenauflage zu verbreiten, damit die knappe Tagesration durch diese billige Speise ergänzt werden kann." (ET 1916b).

Ein „Tageblatt"-Leser aus Bettemburg reagiert noch am gleichen Tag auf diese Notiz und schickt der Redaktion einen Leserbrief, in dem er auf die Schwierigkeiten hinweist, auf die man als „Pilzesucher" so stoßen kann: „Soeben lese ich den Artikel in Ihrem geschätzten Blatte von heute, betreffend ‚Pilze als Nahrungsmittel', worin Sie mit Recht dafür eintreten, daß es im Interesse der Volksernährung angezeigt wäre, die knappe Tagesration durch diese billige Speise zu ergänzen. Auch in der ‚Luxemburger Zeitung' von heute Morgen erschien eine längere Beschreibung der verschiedenen Arten von Pilzen, welche eine sehr schmackhafte Speise abgeben und in welcher der Verfasser dieses Artikels, Hr. Gütervorsteher Paul Wilwers, aus Kleinbettingen, die Oeffentlichkeit zum Sammeln der massenhaft im Herbste in Wald und Wiese hervorschießenden Pilzen anspornen will und zu diesem Zwecke, eine Fuß-Wanderung durch Wald und Wiesen, für künftigen Sonntag anberaumt hat, um in zuvorkommender Weise, den sich einfindenden Pilzsuchern belehrend zur Seite zu stehen."

„Was nutzt es aber die Oeffentlichkeit für das Pilzsuchen zu gewinnen, wenn Wald und Wiesen, den kleineren Leuten, welche eben in der Pilzspeisenzubereitung ein[en] Ersatz für die ihnen gänzlich fehlenden Fleischrationen finden könnten, verschlossen bleiben? Oder sind die in Gottes freier Natur hervorschießenden Pilze eben nur für die reichen Leute, wie Schloßherrn, Agrarier, Gutsbesitzer usw. gewachsen, welche ihren Appetit mit allerhand Leckerbissen, Wildbraten usw., welches auf keiner Fleischkarte aufgeführt ist, nach Herzenslust stillen können?"

„Nachstehender Fall verdient deshalb der breiten Oeffentlichkeit bekannt gemacht zu werden. Verschiedene Einwohner von hier wurden vorige Woche beim Pilzsuchen von einem reich begüterten hiesigen Schloßherrn in dessen Wiesen angetroffen und zur Herausgabe der gesammelten Pilze angehalten. Außerdem ließ betreffender Herr am vergangenen Sonntag morgen, in hiesiger Ortschaft öffentlich durch Ausschellen bekannt machen, daß das Aufsuchen von Pilzen in dessen Wald- und Wiesenbesitztum einem jeden strengstens untersagt sei."

„Und solche Herren, spielen sich so gerne bei Kammerwahlen als klerikalunterstützte fortschrittliche, demokratische Kandidaten auf, um den kleinen Mann und Arbeiter zu ködern. Das reime wer kann!" (ET 1916c).

Beim inkriminierten Schlossherrn aus Bettemburg handelt es sich um August Collart (1890-1978), der bei den Kammerwahlen vom 23. Dezember 1915 im Kanton

Esch kandidiert hatte, aber nicht gewählt worden war (LW 1915a, LW 1915b). Collart wurde im Januar 1918 zum Bürgermeister von Bettemburg ernannt. Vom 28. September 1918 bis zum 5. Januar 1920 war er Generaldirektor (Minister) in der Regierung Reuter, zuständig für Landwirtschaft, Handel, Industrie und Arbeit (Thewes 2006: 77). Im Januar 1922 übernahm er wieder den Bürgermeisterposten in Bettemburg. Im März 1925 wurde er schlussendlich in die Abgeordnetenkammer gewählt und im Juni 1928 wiedergewählt (LW 1925b, LW 1928). Im Oktober 1928 wurde er zum Kammerherrn am großherzoglichen Hof ernannt. 1933 verließ er die Abgeordnetenkammer und wurde Luxemburger Geschäftsträger in Den Haag. Im Juli 1940 war er nach Bettemburg ins besetzte Luxemburg zurückgekehrt, wurde aber alsbald von der Gestapo verhaftet und ins KZ Hinzert überführt. 1942 wurde er mit seiner Familie nach Schlesien umgesiedelt. Vom Dezember 1945 bis zum August 1955 war er wieder als „ministre plénipotentiaire" im Haag. (Lorang 1990).

9. Der Pilzausflug vom 17. September 1916

Unter dem Titel *„Pilzausflug vom 17. September 1916"* veröffentlichte Paul Wilwers im „Luxemburger Wort" und in der „Luxemburger Zeitung" folgenden Bericht über den von ihm organisierten Ausflug (Wilwers 1916b):

„Als vor 8 Tagen an dieser Stelle mein Aufruf zu einer gemeinsamen Wanderung in das pilzreiche Mamertal erschien, da ahnte ich nicht, daß diese Worte allseitig einen so gewaltigen Anklang finden würden. Vor 3 Jahren hatten sich auf eine ähnliche, jedoch kürzer gefaßte Einladung hin nur etwa 30 Pilzliebhaber zu einem solchen Ausfluge in dieselbe Gegend eingefunden, diesmal waren es mindestens 400, Leute aus allen Volksklassen, aus allen Teilen des Landes. Beflügelten Schrittes bewegte sich die wißbegierige Menge in langgestrecktem Zuge unter Führung des biederen Forstbrigadiers Hrn. [Johann] Huberty aus Mamer auf den „Juckelsbusch" zu, ein wahres Eldorado für Pilzkenner. Schade nur, daß der größte Teil dieses herrlichen Tannenwaldes bereits abgeholzt ist und noch einer weiteren Abholzung entgegensieht, schade noch mehr, daß bereits am frühen Morgen eine Gruppe Pilzkundiger in etwas illoyaler Weise diese Waldungen auf Steinpilze abgesucht hatte! Aber dennoch kamen die meisten Ausflügler auf ihre Rechnung, teils indem sie eine große Menge bis dahin als Paria der Natur angesehener Schwämme als eßbar kennengelernt, teils indem sie an eßbaren Schwämmen eine vielartige Sammlung mit nach Hause nehmen konnten. Auch viele giftige und verdächtige Pilzarten wurden gefunden und nach Besprechung dem Verderben preisgegeben. Um sowohl den Teilnehmern als auch den Nichtteilnehmern des Ausfluges einen Ueberblick über die an jenem herrlichen Nachmittage gemachten Pilzfunde zu geben, lasse ich nachstehend ein Verzeichnis der einzelnen Pilzarten folgen unter Berücksichtigung ihres Nährwertes und ihrer Schmackhaftigkeit:

A. Eßbare Pilze.

1. Blätterpilze: Waldchampignon, Echter Moosling, Echter Reizker, Pfifferling (1. Qualität). — Echter Ritterling (Grünling oder Grünreizker), Weißlicher Ritterling, Mäusegrauer Ritterling, Anistrichterpilz, Runzeliger Schuppenpilz, Scheidenrunzling, Stockschwämmchen, Ledergelber Täubling, Grünlicher Täubling, Parasolpilz oder großer Schirmpilz (2. Qualität). — Brätling oder Milchbrötchen, Elfenbein-Schneckling, Schmieriger Schleimpilz, Schopf-Tintenpilz (jung eßbar) (3. Qualität).

2. Röhrenpilze: Steinpilz [Abb. 8], Ziegenlippe (1. Qualität). — Rothäubchen, Beringter Butterpilz, Goldröhrling, Schmerling, Kapuziner- oder Birkenpilz, Schmieriger Röhrenpilz (weißlich) (2. Qualität).

3. Pilze anderer Gattungen: Gelber Stachelpilz, Trauben-Ziegenbart, Gelber Ziegenbart, Flaschenbovist, Eierbovist, Herkuleskeule, Hasenohr, Brauner Napfbecherpilz (3. Qualität).

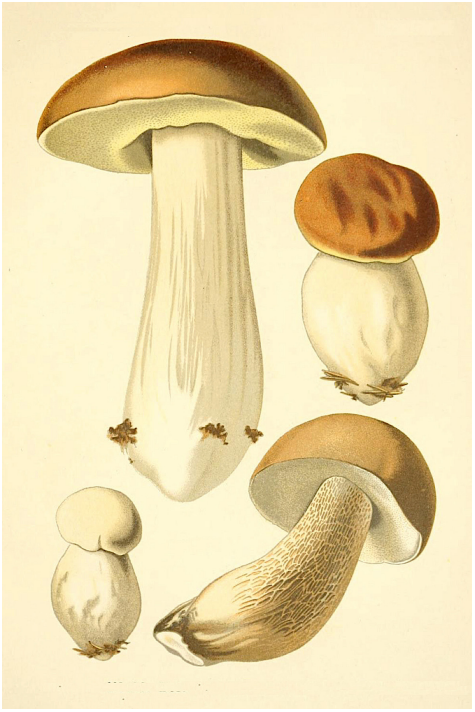


Abb. 8. Stein- oder Herrenpilz (*Boletus edulis*) (aus: Dufour 1891, pl. 55).

B. Giftige oder verdächtige Pilze

1. Blätterpilze: Giftknollenblätterschwamm, weißer (sehr giftig), Giftknollenblätterschwamm, grünliche Abart (sehr giftig), Fliegenpilz, roter (giftig), Pantherschwamm (giftig), Perlpilz (verdächtig, soll nach Abziehen der Oberhaut eßbar sein), Weißer Kuhpilz oder Pfefferpilz (giftig), Rotbrauner Milchling (giftig), Speiteufel oder Speitäubling (giftig), Lila-Dickfuß (verdächtig), Büscheliger Schwefelkopf (verdächtig).

2. Röhrenpilze: Gallenröhrling oder Gallenbitterling (verdächtig), Hexenröhrling (verdächtig), Schönfußröhrling (giftig), Kornblumenröhrling (verdächtig), Pfefferröhrling (giftig)."

„Von den vorgenannten eßbaren Schwämmen hatte ich den weißlichen Ritterling, den mäusegrauen Ritterling, den Anistrichterpilz, den runzeligen Schuppenpilz, den Scheidenrunzling, sowie den Elfenbein-Schneckling bis jetzt noch nicht genossen. Ich habe sie mir anderntags zubereiten und sehr wohl schmecken lassen."

„Nur allzu rasch ist jener schöne, genußreiche Nachmittag dahingeflossen; die sinkende Sonne mahnte gar zu bald zum Antritt des Heimweges. Dieser führte die Ausflügler, an der mehr als hundertjährigen Weißtanne und der Apostelbuche, diesen beiden ansehnlichen Naturdenkmälern des Juckelsbusches, vorbei, den heimatlichen Penaten wieder zu. Möge diese Anregung dazu beitragen, daß auch noch andere Pilzliebhaber sich zu Pilzkennern ausbilden und unter der Bevölkerung anspornend und belehrend auftreten."

Dieser Bericht wurde am 21. September 1916 veröffentlicht, tags darauf erfolgte im „Luxemburger Wort" folgende vermeintliche Richtigstellung aus Mamer: „In seinem Bericht über den Ausflug vom letzten Sonntag spricht Herr Wilwers irrtümlicherweise von der ‚Apostelbuche' im Juckelsbusch. Diese Naturseltenheit, welche in ihrer Art einzig dastehen dürfte, wird nicht so genannt. Im Volksmunde heißt das Gebilde, seit es überhaupt existiert, die ‚Mudderbuch'. — Die Weißtanne, welche der Bericht erwähnt, ist das letzte und schwächste Exemplar einer größeren Anzahl derselben Bäume. Unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia gepflanzt, erinnerten diese Tannen durch ihre gewaltigen Dimensionen an die Urwaldriesen. Leider fielen dieselben in den letzten Jahrzehnten nebst den mächtigen Eichen des ‚Juckelsbusch', der Geldbedürftigkeit einer Brüsseler Patrizierfamilie zum Opfer" (LW 1916c).

Der Name „Apostelbuche" war allerdings keine Erfindung von Wilwers. Er ist bereits im 1897 vom damaligen Oberförster und späteren Forstinspektor Ernest Faber (1861-1921) veröffentlichten Artikel über *„Unsere Baumriesen"* verbürgt: eine „interessante Buche ist die sog. Mutterbuche, auch Apostelbuche genannt", die im „Juckelsbusch" zwischen Mamer und Kopstal steht. „Der Stamm ist 12 Meter hoch astrein, 50 Centimeter über dem Boden erheben sich auf demselben 12 schlanke Triebe von 12-15 Centimeter Umfang, welche tief in die volle, dichte Krone des Mutterbaumes hineinra-

gen" (Faber 1897). So sah der Baum auch noch im Jahre 1916 aus, bloß dass der astreine Stamm es inzwischen bereits auf 13 Meter Höhe geschafft hatte (Faber 1915), sofern dies kein Druckfehler war. Die zwölf Triebe erklären den volkstümlichen Namen Apostelbuche. Schenkt man dem damaligen Sekretär der SNL Edouard Pierret (1885-1980) Glauben, so hätte die Buche im Jahr 1921 nur noch elf Seitentriebe aufzuweisen gehabt (Pierret 1921). Aus einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1942 geht jedoch hervor, dass der zwölfte Seitentrieb erst „vor kurzer Zeit" – also eher nach 1921 – verdorrt sei und hätte entfernt werden müssen. „Soll dies der Beginn des Sterbens der Mutterbuche sein?," so lautete damals die bange Frage des anonymen Zeitungskorrespondenten (ET 1942). Das Dahinsiechen des Baumes war jedenfalls eingeläutet. Im Jahre 1961 waren nur noch zehn Seitentriebe übrig (Modert 1961: 96), und 2002 hieß es bei der Forstverwaltung, die Mutterbuche von Kopstal sei „un vieillard célèbre", „une ruine moribonde, montrant encore quelques signes de vie, mais dont les jours sont comptés" (Administration des Eaux et Forêts 2002: 88). Die SNL hatte sich übrigens bereits 1904 für den Schutz dieses von einer Abholzung bedrohten Naturdenkmals eingesetzt und beschlossen, die Regierung um die Erhaltung des Baumes anzugehen (SNL 1904a, Massard 1990: 105).

Die oben erwähnte Weißtanne war zu Wilwers'schen Zeiten etwa 38 m hoch und hatte einen Umfang von ca. 3,6 m. Der Baum war zwieselwüchsig, d. h. gegabelt (Faber 1920: 73). Aus einem Zeitungsbeitrag aus dem Jahre 1946 geht hervor, dass die Tanne „vor Jahren" vom Blitz getroffen wurde, wodurch eine Zinke der Gabel abbrach. Daraufhin wurde der verwundete Baum vom Hallimasch sowie vom Borken- und Splintkäfern befallen, so dass er schließlich gefällt werden musste. Er wies stolze 180 Jahresringe auf, wurde also in der Tat im 18. Jahrhundert zur Zeit von Maria Theresia, als das Herzogtum Luxemburg zu den Österreichischen Niederlanden gehörte, gepflanzt (LW 1946b). Notieren wir noch kuriositätshalber, dass während der Besetzung Luxemburgs durch die Nazis sowohl die Mutterbuche als auch die Weißtanne aus dem Juckelsbusch durch die im „Verordnungsblatt" vom 7. September 1943 veröffentlichte „Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmalen im Kreise Esch" unter Schutz gestellt worden waren (ET 1943).

10. Tragische Pilzvergiftung in Dommeldingen

Wie entscheidend eine genaue Artenkenntnis der Pilze sein kann, wurde zur Zeit der Wilwers'schen Aufklärungskampagne durch eine verhängnisvolle Pilzvergiftung in Dommeldingen offenbar, die in der einheimischen Presse für Schlagzeilen sorgte. Einen ausführlichen Bericht brachte die „Luxemburger Zeitung" in ihrer Abendausgabe vom 20. September 1916: „Dommeldingen, 20. Sept. Über einen schweren Fall von P i l z v e r g i f t u n g ist von hier zu berichten. Bei Herrn Oesch, Obermüller bei Huberty u. Müller, waren zwei Nichten aus Echternach, die 13jährige Marg. Birkel [sic] und die 10jährige Johanna Engel, auf Besuch. Am Sonntag nachmittag [17. September, d. A.] machte Frau Oesch mit den beiden Mädchen und ihrem eigenen 15jährigen Sohne einen Ausflug nach Walferdingen, wo sich alle vier an Zwetschen labten. Auf dem Heimwege suchte sie eßbare Pilze, wie es Frau Oesch schon öfters getan hatte. Die Pilze wurden zum Nachtessen zubereitet und von der Familie zusammen aus einer gemeinsamen Schüssel gegessen. Während Herr Oesch selbst keinerlei unangenehme Wirkung verspürte, erkrankten die andern vier alsbald, und zwar so schwer, daß trotz ärztlicher Hilfe die beiden Mädchen aus Echternach gestern [?] starben. Das Kind Oesch wird ebenfalls kaum mit dem Leben davonkommen, während die Ärzte hoffen, die Frau zu retten. Da der Mann selbst von den Pilzen reichlich mitgegessen hatte, ohne eine schädliche Wirkung zu spüren, und seine Frau bereits des öfteren Pilze gesammelt und zubereitet hatte, muß angenommen werden, daß die Vergiftung nicht so sehr auf den Genuß der Pilze, sondern eher auf den vorhergegangenen Genuß von Zwetschen zurückzuführen ist." (LZ 1916b). Dieser Bericht wurde integral vom „Escher Tageblatt" übernommen (ET 1916d). Etwas weniger ausführlich berichteten das

„Luxemburger Wort“, die „Luxemburger Bürger-Zeitung“ und die „Obermosel-Zeitung“, die allerdings vernünftigerweise die Ursache der Vergiftung nicht beim Zwetschgen-Genuss suchten, sondern beim Pilzverzehr (LW 1916a, LBZ 1916a, OMZ 1916). Schuld an der Vergiftung dürfte wohl der Grüne Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*) oder einer seiner Verwandten gewesen sein (Abb. 9).

Der 15jährige Emil Oesch, Sohn von Andreas Oesch und dessen Ehefrau Margaretha Scharffhausen (sic), erlag am Nachmittag des 20. Septembers seinerseits der Pilzvergiftung (LZ 1916c, LW 1916b, OMZ 1916, Sterberegister Eich 1916); die Mutter schwebte zu dem Zeitpunkt noch in Lebensgefahr (LZ 1916c), genas aber. Margaretha Scharffhausen wurde am 10. Mai 1877 in Echternach als Tochter des Taglöhners Nicolas Scharffhausen und seiner dritten Ehefrau Elisabeth Pfeiffer aus Ferschweiler geboren. Sie war seit dem 27. Dezember 1899 mit Andreas Oesch verheiratet, der am 18. Mai 1878 in Lauterborn (Echternach) geboren wurde und später das Müllerhandwerk lernte. Ihr Sohn Michel Emil kam am 27. Oktober 1901 in Echternach zur Welt. (Geburtenregister Echternach 1877, Nr. 52; 1901, Nr. 71; Heiratsregister Echternach 1899, Nr. 26; Webers 2017: 412, 487).

Die am 10. Januar 1903 in Echternach geborene Margaretha Birckel war die Tochter des in Echternach im Rosenthal wohnenden Tagelöhners Michel Birckel (Birkel) und der Maria Bertrand; das Mädchen starb am 18. September 1916. Johanna Elisabeth Engel kam am 23. Juni 1906 in Echternach zur Welt; sie war die Tochter des ebenfalls im Rosenthal wohnenden Bahnbeamten bzw. Heizers Johann Engel und der Catharina Scharffhausen (sic); sie starb am 19. September 1916 (Geburtenregister Echternach 1903, Nr. 2, und 1906, Nr. 52; Webers 2017, LBZ 1916b, Sterberegister Eich 1916).

Bei einer Pilzvergiftung im September 1914 in Esch/Alzette hatten auch die Erwachsenen überlebt, die Kinder jedoch nicht: „Ein italienischer Arbeiter hatte dieser Tage im Walde Pilze gepflückt. Nachdem die Familie davon genossen hatte, erkrankten alle des Nachts an Vergiftungserscheinungen. Aerztliche Hilfe vermochte den Italiener und seine Frau zu retten, wohingegen ein Knabe und ein Mädchen andern Tags unter großen Schmerzen starben.“ (OMZ 1914b). Bei dem Arbeiter handelte es sich um den Bergmann Antonio De Valentin. Sein Sohn Nicolas Antonio starb am 1. September um halb acht Uhr vormittags im Alter von 7 Jahren, die Tochter Louisa Margaretha verschied am 2. September um fünf Uhr nachmittags im Alter von fünfeinhalb Jahren (Sterberegister Esch/Alzette 1914, Nr. 233 u. 243). Die Familie wohnte in der Hoehlstraße 5 – heutige Jean-Pierre-Bausch-Straße (Allamano & Bernardini 2013: 104).

Im August 1912 meldete die „Obermosel-Zeitung“, die italienische Kostgeberin Frau Carletti aus der Brunnenstraße in Tetingen sei an Vergiftung durch Pilze gestorben. Ihre sechs erkrankten Kostgänger seien außer Lebensgefahr (OMZ 1912b). Bei dem Opfer handelte es sich um die 34jährige Annunziata Berardi, Ehefrau des Bergmanns Salvatore Carletti, die am 24. August in Tetingen verschieden ist (Sterberegister Kayl 1912, Nr. 58).

Am 23. September 1912 starb in Drauffelt infolge Genusses giftiger Pilze die dreijährige Susanna Schickes, Tochter des Tagelöhners Johann Schickes und der Susanne Michels (LBZ 1912, Sterberegister Munshausen 1912, Nr. 13).

Über eine tödliche Pilzvergiftung in Esch/Alzette berichtete die „Obermosel-Zeitung“ am 8. September 1903: „Durch den Genuß giftiger Pilze erkrankte am Samstag in der Hoehlstraße eine italienische Familie, wovon am Samstag ein Mädchen von 6 Jahren starb. Die andern 3 Personen liegen noch schwer krank darnieder, doch hofft der Arzt, sie retten zu können.“ (OMZ 1903c). Bei dem toten Mädchen handelte es sich um Elvira Urbany, die Tochter des Bergmanns Coeleste Urbany. Sie starb am Samstag, den 5. September 1903, um acht Uhr vormittags, in Esch/Alzette. Sie war sieben, nicht, wie in der Zeitung stand, sechs Jahre alt. Vier Tage später, am 9. September, nachmittags um fünf Uhr, erlag auch der Vater; er war 40 Jahre alt (Sterberegister Esch/Alzette 1903, Nr. 157, Nr. 160). Die Mutter, geborene Anastasia Frondieri, überlebte. Das



Abb. 9. „Die Mörderbande". Illustration aus dem Kinderbuch über Pilze „Das Konzert im Wald" von Evelyn Filep (2017) (www.faszination-schwarzweiss.de), mit freundlicher Genehmigung der Autorin.

„Luxemburger Wort" berichtete auch über den Fall, allerdings enthielt dessen Bericht eine Reihe von Ungereimtheiten und Angaben, die nicht dem tatsächlichen Verlauf des tragischen Geschehens entsprachen (LW 1903).

Auch in den späteren Jahrzehnten sind tödliche Pilzvergiftungen in Luxemburg vorgekommen. So soll der Schulinspektor Nicolas Hein, der am 24. August 1930 im Alter von 44 Jahren in Luxemburg verschieden ist, laut der „Obermosel-Zeitung" an einer Pilzvergiftung gestorben sein (OMZ 1930a). Im „Tageblatt" stand allerdings, er sei einem Schlaganfall erlegen (ET 1930a). Das „Luxemburger Wort" brachte eine ganz andere Version, der sich das „Tageblatt" am Tag danach anschloss: „Frau Hein hatte am Mittwoch auf dem Wochenmarkte Petersilie gekauft, die sie am Freitag bei der Zubereitung eines Eierkuchens verwandte. Bald nach dem Essen erkrankten Herr und Frau Hein sowie ihr 16jähriger Sohn, an Vergiftung, indes die Tochter, die von dem Eierkuchen nichts genossen hatte, kein Unbehagen verspürte. Die Petersilie war mit Schierling untermischt gewesen. Bei Herrn Hein kam jede ärztliche Hilfe zu spät, sodaß er, wie eingangs erwähnt, gestern vormittag verschied, nachdem er noch die hl. Sterbesakramente empfangen hatte. Seine Frau und sein Sohn befinden sich auf dem Wege der Besserung." (LW 1930b, ET 1930b). Dies war allerdings nicht das letzte Wort in dieser Affäre. Denn die amtliche Untersuchung bezüglich des Todes des Hrn. Schulinspektors Hein sollte ergeben, daß es sich nicht um eine Vergiftung durch Schierling handelte. Über die genaue Todesursache waren sich die Ärzte allerdings nicht im Klaren. Sie tippten auf eine als Folge einer schweren Magenverstimmung aufgetretene Vergiftung (LW 1930c, ET 1930c).

Ob die im Oktober 1949 vom „Tageblatt" verbreitete Nachricht, im Laufe eines einzigen Monats seien in Luxemburg mehrere Personen gestorben, die giftige Pilze genossen hatten, stimmt oder nicht, ließ sich nicht verifizieren (ET 1949). Es scheint jedoch trotz gegenteiliger Behauptung (Pailhès et al. 2012: 40) außer Zweifel zu sein, dass es in Luxemburg tödliche Pilzvergiftungen gegeben hat, zumindest im vergangenen Jahrhundert, auch wenn sie nicht gerichtsmedizinisch dokumentiert worden sind.

11. Pilzausstellungen in Luxemburg und in Diekirch

Angesichts der ökonomischen und gesundheitlichen Relevanz der Pilze und sicherlich auch durch den auf privater Basis beruhenden Einsatz von Paul Wilwers beflügelt, fühlte sich die SNL ihrerseits verpflichtet, bei der diesbezüglichen Aufklärung ihrer Mitglieder und darüber hinaus der Bevölkerung mitzuwirken. Eine erste Gelegenheit bot die Monatsversammlung vom Sonntag, dem 22. Oktober 1916: Das große Interesse, das der überaus üppigen Pilzflora des Jahres 1916 allerorts und aus allen Ständen entgegengebracht wurde, hatte einige Mitglieder der SNL dazu angeregt, vor Saisonschluss ein letztes Mal eine größere Anzahl stattlicher Pilze aufzutreiben und sie bei Gelegenheit der vorgenannten Monatsversammlung

auszustellen. Die Herren Rupprecht und Faulke, sowie Bichel und Beck hatten für die Herbeischaffung des Materials gesorgt. Ein gestalten- und farbenreiches Bild bot sich den Blicken der Eintretenden dar. Ausgestellt waren 44 Pilzarten, vor allem essbare oder giftige. Professor Felix Heuertz gab die nötigen Erläuterungen zu den ausgestellten Exemplaren, indem er auf ihre wesentlichen Unterscheidungsmerkmale hinwies und ihre wirtschaftliche Bedeutung hervorhob. In seinem Sitzungsbericht veröffentlichte er dann auch die genaue Liste der ausgestellten Pilzarten (Heuertz 1916).

Der oben erwähnte Alphonse Rupprecht (1868-1929) war Polizeikommissar in Luxemburg und seit 1897 Mitglied der SNL. Sein Kollege Joseph Faulke (Faulké) (1864-1947) übte als Polizeibrigadier die Funktion des Marktinspektors in der Stadt Luxemburg aus, was u. a. eine gute Kenntnis der Pilze voraussetzte; er war nicht Mitglied der SNL. Francis Bichel (1885-1950) war Apotheker in Luxemburg und Mitglied SNL; als Apotheker war er seit 1910 in Luxemburg zugelassen (Kugener 2005: 128). Eugène Beck (1892-1969), im Rollingergrund wohnhaft, ab April 1917 „docteur en sciences naturelles", war im Oktober 1915 Mitglied der SNL geworden (Massard 2015: 150s.). Felix Heuertz (1877-1947), war Professor im Athenäum in Luxemburg und Mitglied der SNL seit 1907; als Sekretär von 1912 bis 1918 und von 1928 bis 1937, sodann als Präsident von 1938 bis Juli 1941 und im Jahre 1945, spielte er eine herausragende Rolle in der Geschichte der SNL (Massard 2015: 111ss.)

War diese Ausstellung den Vereinsmitgliedern vorbehalten, so richtete sich die im Jahre 1917 von der SNL vom 8.-15. September in der Hauptstadt organisierte Ausstellung an die Öffentlichkeit. Hier der diesbezügliche Bericht des Sekretärs Felix Heuertz: „Auf Anregung des Herrn Polizeikommissars Rupprecht, unseres Vereinsmitgliedes, und mit besonderer Unterstützung des Hrn. Marktinspektors Faulke veranstaltete unsere Gesellschaft eine Pilzausstellung in den beiden Schaufenstern der Tapetenhandlung Müller am Paradeplatz. Die Ausstellung fand statt Anfang September und dauerte acht Tage; sie war recht hübsch und sehr lehrreich. Die hauptsächlichsten giftigen sowie eßbaren Pilze waren vertreten und erregten allgemeines Interesse. Zweck der Ausstellung war, die Städter auf dieses wichtige Nahrungsmittel besonders zu dieser Zeit hinzuweisen, zu gleicher Zeit sie aber mit der großen Gefahr beim Pilzgenuß durch Veranschaulichung der in Frage kommenden Objekte vertraut zu machen. Auch die wohllöbliche Regierung billigte durchaus unser zeitgemäßes Vorgehen und regte zu ähnlichen und weiteren Versuchen und Studien durch ihre wirksame Unterstützung an. Hrn. Müller, der sein Lokal gratis zur Verfügung gestellt hatte, gebührt der Dank der Gesellschaft." (Heuertz 1917)

„Die Tageszeitungen berichteten belobigend über die Ausstellung", schrieb Heuertz. Das „Luxemburger Wort" und das „Escher Tageblatt" wiesen am 10. September auf die Ausstellung hin, letzteres Blatt mit einem besonders positiven Kommentar: „Die Ausstellung soll auch denen zur Belehrung dienen, die bisher vom Pilzsuchen aus Unkenntnis oder Aengstlichkeit abstanden. Den Veranstaltern gebührt eine lobende Anerkennung ihrer Dienst im Interesse der öffentlichen Gesundheit." (LW 1917a, ET 1917). Die Pilzausstellung konnte sich eines großen Zuspruchs erfreuen und war oft von dichten Mengen belagert, urteilte das „Luxemburger Wort" (LW 1917b).

Im Jahre 1918 kam es zu einer Wiederholung der Initiative. Felix Heuertz schrieb dazu folgende Zeilen in seinem Rückblick auf 1918 als Pilzjahr (Heuertz 1918): „Maischwamm und Morchel waren in zahlreichen und schönen Exemplaren im Frühjahr 1918 anzutreffen. In grosser Menge fanden sich sodann später vor besonders der nebelgraue Trichterling, der Stein- oder Herrenpilz und der Wiesenchampignon. Die Pilzfreunde kamen somit im allgemeinen wohl auf ihre Rechnung; alle hatten reichliche Gelegenheit, ihre Pilzgelüste zu stillen und für Wintervorräte zu sorgen. Auch dieses Jahr fand die bereits liebgewonnene Pilzausstellung von Seiten der Gesellschaft Luxemburger Naturfreunde statt. Das Tapetengeschäft Müller auf dem Paradeplatz hatte wieder in freundlicher und anerkennenswerter Weise sein Schaufenster zur Verfügung gestellt.

Unermüdlich sorgte Hr. Polizeibrigadier und Marktinspektor Faulke für deren Ausstattung, sodaß vom 25. August bis zum 8. September die Passanten an der schmucken Pilzausstellung eine wahre Augenweide fanden und manches Wissenswerte aus der Entwicklungsgeschichte der Pilze und dem Verhalten der Pilze zum Menschen im Vorbeigehen, kostenlos und als dauernd Erworbenes mit nach Hause nehmen konnten."

Paul Wilwers war bei den obigen Initiativen der SNL offensichtlich nicht involviert. Sein Einsatz für die Pilzkunde war aber ungebrochen, was er im Jahr 1922 in Diekirch, wo er seit dem Vorjahr Bahnhofsvorsteher war, erneut unter Beweis stellen konnte, wie folgender Bericht aus der „Obermosel-Zeitung" dies verdeutlicht: „Diekirch, 13. Sept. Auf vielseitigen Wunsch wird mit der Obst-, Gemüse- und Conservenausstellung am 17., 18. und 19. September auch eine Pilzausstellung verbunden. Die Organisation dieser Ausstellung ist dem auf dem Gebiete der praktischen Pilzkunde aus der Kriegszeit her wohlbekannten Bahnhofsvorsteher Herrn Wilwers übertragen worden, welcher sich die Mitwirkung bestbewährter Pilzkenner zu sichern gewußt hat. Da der diesjährige regenreiche Sommer der Entwickelung der Pilze besonders günstig gewesen, glaubt Herr Wilwers über 100 Arten ausstellen zu können, wobei ganz besonders die meistverbreiteten eßbaren und giftigen Pilze sowie die Schädlinge der Obst- und Forstkulturen zur Geltung kommen werden. So mancher Wanders-, Forst- und Jägersmann auf seinen einsamen Gängen durch Wald und Flur, so mancher Landmann bei seiner Feld-, Garten- und Wiesenbestellung wurde plötzlich wie aufgeschreckt durch einzeln oder gruppenweise dastehende, durch Größe, Form und Farbe auffallende Pilzformen. Sie sind ihm teils wohlbekannt, teils von bisher ungesehener Größe und Gestalt. – 'Ob sie wohl eßbar oder giftig seien, wie mögen sie heißen?' – Ein Tritt mit dem Fuß, ein Hieb mit dem Stock und – die Frage bleibt unbeantwortet. Wie manches wohlfeile, leckere Mahl geht da durch Unkenntnis verloren! Wie ist dem zu steuern? Durch Aufklärung in Wort, Schrift und Bild, am praktischsten aber durch Vorführen der einzelnen Pilzarten in Schaustellungen, wie eine solche mit der diesjährigen Obstausstellung in hiesiger Knabenschule verbunden ist. Ein jeder, der sich für Pilze interessiert, möge es sich daher nicht nehmen lassen die vorerwähnte Ausstellung zu besuchen, ja sogar Exemplare von besonders ihn interessierenden Pilzarten mitzubringen und so durch vergleichende Anschauung sich die gewünschte Aufklärung zu verschaffen. Die Gelegenheit ist günstig und der Wahrnehmung wert." (OMZ 1922).

Im folgenden Jahr bot sich Paul Wilwers eine weitere Gelegenheit seine mykologischen Kenntnisse zum Einsatz zu bringen, diesmal im Rahmen seiner SNL-Mitgliedschaft.

12. Die « Société royale de botanique de Belgique » zu Gast in Diekirch

Im Jahr 1923 hatte die „Société royale de botanique de Belgique" nämlich Luxemburg als Zielort ihrer Studienreise gewählt. Deren Organisation lag in der Hand von Edmond J. Klein, Vizepräsident der SNL und Präsident der botanischen Sektion der SNL, dem eine Reihe von Helfern aus Diekirch und Echternach zur Seite standen. Vom 16. bis zum 20. August durchstreiften die Teilnehmer von Diekirch aus die botanisch interessanten Gegenden Luxemburgs. Am Ende des zweiten Tages erwartete sie eine Überraschung in ihrem Hotel, wo Paul Wilwers als Bahnhofsvorsteher in Diekirch die von ihm in seinen dienstfreien Stunden in der Nähe seiner Wohnung gesammelten Pilze ausgestellt hatte. Bewundern konnte man u. a. Exemplare folgender Arten: *Polyporus ramosissimus* Schaeff. [= *Polyporus umbellatus*, Eichhase], *Polyporus giganteus* Pers. [= *Meripilus giganteus*, Riesenporling], *Boletus pachypus* Fr. [= *Caloboletus calopus,* Dickfuß-Röhrling], *Russula alutacea* Pers. [Glänzender Leder-Täubling], *Pholiota mutabilis* Schaeff. [= *Kuehneromyces mutabilis*, Gemeines Stockschwämmchen] und *Cantharellus cibarius* Fr. [Echter Pfifferling] (Pierret 1923, Klein 1924).

13. Mit der SNL unterwegs

Von den mykologischen Kenntnissen von Paul Wilwers, inzwischen Bahnhofsvorsteher in Kleinbettingen, konnten auch die

Teilnehmer des SNL-Ausflugs profitieren, der am 15. Juli 1928 von Lorentzweiler über Blascheid und Weyer zur Härtcheslay, und von dort über Burglinster nach Junglinster führte. Unterwegs zwischen Lorentzweiler und Blascheid, wo das Studium des Rhäts auf dem Programm stand, entdeckte Paul Wilwers einen Grubigen Wurzelrübling (Abb. 10), den er den Teilnehmern vorstellte und anschließend vor ihren Augen, zur großen Verwunderung von Berichterstatter und SNL-Sekretär Felix Heuertz, roh verspeiste (Heuertz 1928): « Chemin faisant M. Paul Wilwers, chef de gare à Kleinbettingen, un de nos meilleurs mycologues, fait la démonstration du champignon *Collybia radicata* Relh., Wurzelrübling. Scopoli le nomme *Collybia macrourus*. Ricken le considère comme comestible. Michael dit : „Wert unbekannt". Costantin s'exprime à son sujet comme suit : Quélet le donne comme comestible avec doute ; il sera donc prudent de s'abstenir de le consommer jusqu'à ce que les expériences sur ce point aient été répétées ; on le regardera comme suspect. M. Wilwers le donne comme comestible, souvent déjà il l'a mangé cru ou préparé. M. Wilwers le mangeait cru en présence des excursionnistes. » Der Pilz, der heutzutage als eher minderwertiger Speisepilz gilt, dessen Stiele aufgrund ihrer Zähigkeit nicht genießbar sind, hat inzwischen ein paarmal seinen botanischen Namen gewechselt. So kennt man ihn als *Oudemansiella radicata, Xerula radicata*, und neuerdings auch als *Hymenopellis radicata*.

Die oben von F. Heuertz erwähnten Mykologen und ihre Werke dürften dem heutigen Leser eher unbekannt sein. Johann Anton Scopoli (1723-1788) war ein österreichisch-italienischer Arzt, Chemiker und Botaniker, Autor der *Flora Carniolica,* die 1772 in Wien in 2. Auflage erschien. Adalbert Ricken (1851-1921) war ein deutscher Pfarrer und Mykologe, der bekannt ist für seine Monographie *Die Blätterpilze (Agaricaceae) Deutschlands und der angrenzenden Länder, besonders Oesterreichs und der Schweiz* (1915) und sein *Vademecum für Pilzfreunde* (1918, 2. Auflage 1920). Edmund Michael (1849-1920) war ein deutscher Lehrer und der Autor eines populären Pilzbuches (*Führer für Pilzfreunde. Die am häufigsten vorkommenden essbaren, verdächtigen und giftigen* Pilze. 1. Auflage 1895). Julien Noël Costantin (1857-1936) war ein französischer Professor, der 1891 eine Pilzflora von Frankreich (*Nouvelle flore des champignons, pour la détermination facile de toutes les espèces de France et de la plupart des espèces européennes*) und 1895 ein populäres Pilzbuch (*Petite flore des champignons comestibles et vénéneux, pour la détermination facile de toutes les espèces communes*) veröffentlichte, jeweils zusammen mit Léon Dufour (1861-1942), „directeur-adjoint du laboratoire de biologie végétale" (Faculté des sciences de Paris). Lucien Quélet (1832-1899) war ein französischer Arzt und Mykologe, Begründer und erster Präsident der „Société mycologique de France", Autor der *Flore mycologique de la France et des pays limitrophes* (1888). (Dörfelt & Heklau 1998, Wikipedia 2017a).

Wilwers blieb aber auch außerhalb der SNL in Sachen Pilze aktiv. So hielt er am Samstagnachmittag, den 11. Oktober 1930, im Schulsaal von Weimerskirch in einer Versammlung der lokalen Sektion des Landesverbands Kleingarten und Eigenheim einen Vortrag über Eßpilze (OMZ 1930b).

14. Die Pilze der Mine Renkert

Am 19. Mai 1935 nahm Wilwers an dem SNL-Ausflug in die belgisch-luxemburgischen Ardennen teil (Heuertz 1935). Besondere Pilze hatte er diesmal keine entdeckt. Erfolgreicher war er bei dem Ausflug vom 18. Juni 1939 in die Umgegend von Differdingen. Dort stand eine Besichtigung der Stollen der Grube Renkert auf dem Programm: « En dépit du caractère étrange d'une pareille visite, tous les naturalistes participant à l'excursion y prirent part avec leurs dames. Équipés de lampes de mineurs, ces dames et ces messieurs, guidés par M. Schintgen, directeur de minières, pénétraient dans le flanc de cette montagne creusée et exploitée sur un trajet de huit cents mètres ; un véritable dédale de galeries principales et secondaires s'ouvrait peu à peu et laissait voir les lieux desquels les mineurs continuent à retirer, jour par jour, la richesse qui a engendré l'aisance et la beauté de la région et du pays tout entier. » Dass im Innern

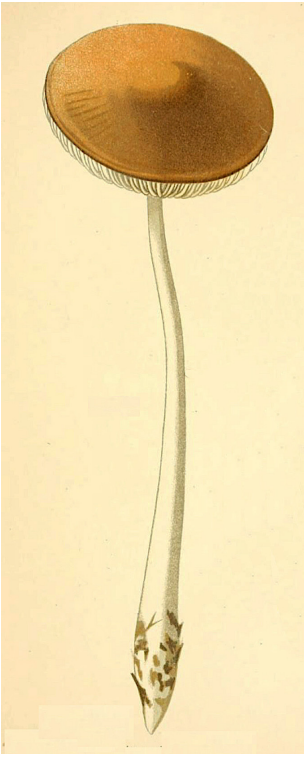


Abb. 10. Wurzelrübling (*Collybia radicata*) (aus: Dufour 1891, pl. 14).

des Berges nicht nur Eisenerz zu finden war, bewies Paul Wilwers als die Besucher wieder ans Tageslicht kamen und er seinem staunenden Publikum die Pilze, die er unter Tage gesammelt hatte, vorzeigte: « À la sortie de la galerie, notre membre M. Wilwers ne manquait pas de nous dévoiler sa récolte de champignons rassemblés au hasard au fond de la montagne : *Merulius lacrymans*, *Polyporus sepiarius*, *Coprinus micaceus*, *atramentarius* et *sepiaria*. » (Lahr 1939).

Ein Wort zu den hier aufgezählten Pilzarten: *Merulius lacrymans* (Abb. 11) wird unter diesem Artnamen bei Layen (1880: 115) und bei Feltgen & Feltgen (1906ss., Jg. 17: 76) geführt, die aber auch das heute gebräuchlichere Synonym *Serpula lacrymans* erwähnen; der als Echter Hausschwamm bekannte Pilz wächst auf faulendem Holz, feuchten Balken usw. Der Artname *Polyporus sepiarius* entspricht dem von Layen (1880: 115) als *Lenzites sepiarius* beschriebenen, auf Tannenholz vorkommenden Zaun-Blättling (heute: *Gloeophyllum sepiarium*). Die beiden Arten *Coprinus micaceus* (heute: *Coprinellus micaceus*, Gemeiner Glimmertintling), am Grunde alter Stämme vorkommend, und *Coprinus atramentarius* (heute: *Coprinopsis atramentaria*, Falten-Tintling), u. a. auf faulendem Holz wachsend, werden bei Feltgen & Feltgen (1906ss., Jg. 17: 55, 53) aufgelistet. Die im Ausflugsbericht erwähnte Art *Coprinus sepiaria* gibt es nicht, hier scheint der Berichterstatter einem Missverständnis zum Opfer gefallen zu sein.

Bei dem Direktor der Grube Renkert handelt es sich um Marcel Schintgen, der neben seinem Beruf vor allem auch als Lokal- und Landespolitiker bekannt war. Im Oktober 1924 kandidierte er bei den Gemeindewahlen und wurde als Vertreter der Sektion Petingen in den Gemeinderat der Gemeinde Petingen gewählt (LT 1924). Infolge seines hervorragenden Wahlresultats wurde ihm der Bürgermeisterposten anvertraut, den er im Januar 1925 nach seiner Ernennung und Vereidigung übernahm (LW 1925a). Bei den Gemeindewahlen von 1928 wurde er bestätigt und im Januar 1929 wiederum zum Bürgermeister ernannt (LW 1929). Im Juni 1934 kandidierte er auf der Liste der Rechtspartei für die Kammerwahlen und



Abb. 11. Echter Hausschwamm (*Merulius lacrymans*) (aus: Dufour 1891, pl. 53).

wurde dann auch ins Parlament gewählt. Bei den Gemeindewahlen vom Oktober 1934 wurde er wieder in den Petinger Gemeinderat gewählt (ET 1934), dem er aber ab Januar 1935 nur noch als einfaches Mitglied angehörte, da er die Mehrheit verloren hatte. Sein Nachfolger als Bürgermeister war Pierre Hamer (Arbeiterpartei) (Bodry & Fayot 2016: 94). Sein Abgeordnetenmandat übte Schintgen bis 1940 aus, bis zur durch die Nazis, die am 10. Mai 1940 das neutrale Großherzogtum überfallen und besetzt hatten, am 22. Oktober 1940 verordneten Auflösung der Abgeordnetenkammer (Als & Philippart 1994: 526, 275). Nach der Befreiung Luxemburgs vom Nazijoch tagte die Abgeordnetenkammer erstmals wieder am 6. Dezember 1944. Da nur 25 der insgesamt 55 früheren Abgeordneten präsent waren, war sie allerdings nicht beschlussfähig (LW 1944). Marcel Schintgen war nicht erschienen, er sollte auch nicht zu den 37 früheren Abgeordneten gehören, die im März 1945 Mitglied der „Assemblée consultative" wurden (Mémorial 1945). Ihm wurde vorgeworfen, als Minendirektor zu engen Kontakt mit den Nazis gepflegt zu haben. Seine Parteikollegen hatten ihm daraufhin allem Anschein nach nahegelegt, sein Mandat nicht mehr auszuüben. Die gegen Schintgen eingeleitete Untersuchung wurde am 24. März 1950 ohne Folgen eingestellt (Cerf 1978, 1995).

Marcel Léon Pierre Schintgen wurde am 25. April 1891 in Petingen geboren. Seine Eltern waren Dominique Schintgen, Hotelier, und Marie Eiffes (Luxroots 2017). Marcel Schintgen, der bereits bei dem Ausflug der SNL vom 24. Mai 1925 in das Doggergebiet von Differdingen als Führer dabei gewesen war (Pierret 1925: 83), wurde in der Sitzung der SNL vom 25. April 1926 als Mitglied aufgenommen (Pierret 1926). In der Generalversammlung vom 8. Januar 1977 wurde er auf Grund seiner 50jährigen Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt; er wohnte damals auf Howald (SNL 1978: 85). Marcel Schintgen starb am 7. September 1979 in der Eicher Klinik in Luxemburg (LW 1979).

15. Speiselorcheln aus dem „Baumbusch"

Im Laufe der Generalversammlung vom 2. Januar 1950 überreicht Wilwers der SNL je einen Sporenabdruck von *Psalliota silvatica* (*Agaricus sylvaticus*, Kleiner Wald-Champignon, essbar, braune Sporen) und *Amanita phalloides* (Grüner Knollenblätterpilz, sehr giftig, weiße Sporen) (SNL 1950: 328). Im Zeitungsbericht klang dies so: „Hr. Wilwers überreicht zwei sorgfältig ausgeführte Diagramme mit den natürlichen Sporen unseres giftigsten und unsers schmackhaftesten Pilzes." (zitiert nach: Massard 2015: 130). In der April-Sitzung 1951 zeigt Eugène Beck Fruchtkörper von *Gyromitra esculenta* (Speiselorchel) (Abb. 12), die von Paul Wilwers am 6. April 1951 im „Baumbusch" (Gemeinde Luxemburg) gesammelt wurden (SNL 1952). „Der Name Speiselorchel ist irreführend", meint der einschlägige Wikipedia-Artikel, „eindeutiger ist Frühjahrs-Giftlorchel. Der Verzehr roher oder ungenügend erhitzter Fruchtkörper führt zu schweren Vergiftungen. Bei der Zubereitung der Pilze werden diese mehrmals, üblicherweise zweimal, abgekocht und das Kochwasser weggegossen. Sogar die dabei

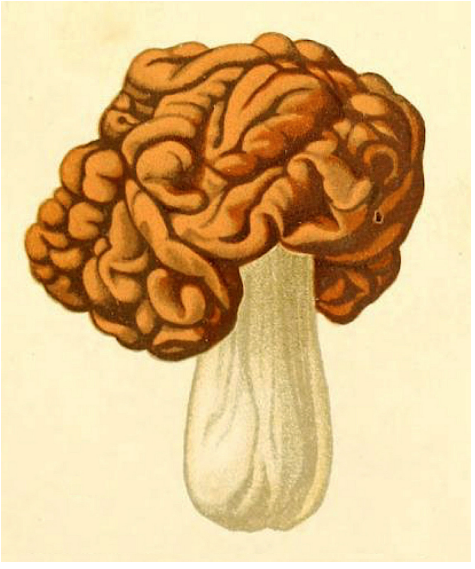


Abb. 12. Speiselorchel (*Gyromitra esculenta*) (aus: Dufour 1891, pl. 78).

entstehenden Dämpfe sollten nicht eingeatmet werden, da auch diese zu Vergiftungen führen können. Aus diesem Grund kann es vorkommen, dass ein Koch, der die Pilze zubereitet, sie selbst aber nicht verzehrt, eine Vergiftung erleidet, während Personen, die die Fruchtkörper verspeisen, anschließend keine Beschwerden haben." (Wikipedia 2017b).

In dem 1941 erschienenen *„Beitrag zu einem praktischen Luxemburger Volks-Pilzbuch"* von Ernest Feltgen (1941) klingt dies weniger dramatisch. Er hält es mit dem *„Pflanzenreich"* von Schumann und Gilg, aus dem er folgenden Text zitiert: „… die Lorchel … wird gern gegessen und bildet ein gesundes Nahrungsmittel. Es ist jedoch festzuhalten, daß sie, wenigstens stellenweise, im ungekochten oder wenig gekochten Zustand Stoffe enthält, die starke Giftwirkungen hervorrufen vermögen." (Schumann & Gilg 1900: 218). – Karl Schumann (1851-1904) war ein deutscher Botaniker, Kustos am Botanischen Museum Berlin, Professor für Botanik an der Universität Berlin (Fachgebiet: Pharmakognosie); Ernst Gilg (1867-1933) war ein deutscher Botaniker, Kustos am Botanischen Museum Berlin (Wikipedia 2017c).

16. Die letzten Jahre

In der Generalversammlung vom 5. Januar 1953 (SNL 1953) plädiert Robert Stumper dafür, vermehrt Propaganda für die SNL im Intellektuellenmilieu zu betreiben, um somit den Mitgliederbestand und dadurch den Kassenstand des Vereins zu fördern. Die Jugend möchte er mit Konferenzen bei den Jugendorganisationen dazu bewegen, Mitglied zu werden. Paul Wilwers meldet sich auch zu Wort. Ihm schwebt vor, mehr Ausflüge für Jugendliche anzubieten.

Nach seiner Ernennung zum Ehrenmitglied im Jahr 1956 wird es ruhiger um Paul Wilwers. Wegen einer Grippe muss er sich für die Generalversammlung vom 7. Januar 1963 abmelden. Die im Bahnhofsbüffet in Luxemburg tagende Versammlung beschließt, ihm ein Telegramm zu schicken, um ihm viel Glück und eine gute Gesundheit für das Jahr 1963 zu wünschen (SNL 1966a: 75). In der Generalversammlung vom 6. Januar 1964 ist Wilwers allerdings wieder dabei, auch beim anschließenden Festessen (SNL 1966b: 244). Der Generalversammlung vom 4. Januar 1965 lässt er die Botschaft zukommen, dass er bedauere, aus Alters- und Zeitgründen nicht teilnehmen zu können (SNL 1966c: 154). Auch bei der Feier zum Gedenken an den 75. Jahrestag der Gründung der „Fauna", die am 20. Dezember 1965 stattfand, hatte sich Wilwers abmelden müssen (Massard 2015: 179, SNL 1969a: 25). In seinem Rückblick in der Generalversammlung vom 3. Januar 1966 äußerte sich Reichling zwar, als ob Wilwers an der Gedenkfeier teilgenommen hätte (SNL 1969b: 224), aber das war wohl ein Lapsus. Wie dem auch sei, nach Schluss der Generalversammlung spendete der Verein aus Anlass des 75jährigen Bestehens der „Fauna" den Sekt vor dem Festessen. Und genau in dem Moment meldete sich Wilwers am Telefon, um zu sagen, wie sehr er bedauere, nicht bei der Versammlung dabei sein zu können (SNL 1969b: 228). Dies sollte seine letzte Botschaft an den Verein sein. Paul Wilwers starb am 22. August 1967 in der St.-Elisabethklinik in Luxemburg-Stadt; die Totenmesse wurde am 25. August 1967 in der Kathedrale in Luxemburg gefeiert, nach dem Begräbnis im engsten Familienkreis (LW 1967).

In der Generalversammlung vom 8. Januar 1968 erinnerte Präsident Reichling in einem kurzen Nachruf an das verstorbene Ehrenmitglied der SNL (SNL 1973: 91): « M. Wilwers était un de nos rares spécialistes en mycologie. Jusqu'à ces toutes dernières années, il assistait encore à nos assemblées générales et aux dîners où il ne manquait jamais de contribuer à la bonne humeur. »

Danksagung

Der Autor möchte sich bei Guy Marson, Ben Schultheis, Evamarie Bange, Lisi Dostert, Evelyn Filep, Gilles Baum und Claude Frieseisen sowie Francis Delhez und Carlo Mayer für ihre Hilfe bzw. ihr Entgegenkommen bedanken. Ein besonderer Dank gilt dem Kollegen René Thill für seine unermüdliche Hilfe bei genealogischen Recherchen und seine wertvollen Anregungen zum Inhalt des Artikels.

Bibliographie

DAT = Der arme Teufel, Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Luxemburgs
ET = Escher Tageblatt bzw. Tageblatt (ab 30. April 1947)
IL = L'Indépendance luxembourgeoise
LBZ = Luxemburger Bürger-Zeitung
LW = Luxemburger Wort
LT = Luxemburger Tageblatt – La Gazette de Luxembourg
LX = Luxembourg, Quotidien du matin
LZ = Luxemburger Zeitung
OMZ = Obermosel-Zeitung
SNL = Société des naturalistes luxembourgeois / Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois

Administration des Eaux et Forêts, 2002. Grand-Duché de Luxembourg: Arbres remarquables 2002. Luxembourg, 255 pp.

Advocate, 2014. Herbert Seltzer. *Stamford Advocate*, Jan. 2, 2014. http://www.legacy.com/obituaries/stamfordadvocate/obituary.aspx?pid=168854272

Allamano, W. & G. Bernardini, 2013. Esch-sur-Alzette et ses rues. Polyprint, Esch-sur-Alzette, 256 pp.

Als, N. & R.L. Philippart, 1994. La Chambre des Députés: histoire et lieux de travail. Luxembourg, 559 pp.

Bodry, A. & B. Fayot, 2016. 120 Jor sozialistesch Deputéiert an der Lëtzebuerger Chamber (1896-2016): dictionnaire biographique des députés socialistes à la Chambre des députés. La mémoire socialiste, Luxembourg, 329 pp.

Brachmond, 1992. Livre d'or du Lycée classique de Diekirch: complément. Éditions du LCD, Diekirch, 100 pp.

Bricher, E., 1901. Sitzung vom 20. Januar 1901. *SNL* 11(1901): 37-39.

Bricher, E., 1903. Wanderversammlung in Grevenmacher am 24. Mai 1903. *SNL* 13 (1903): 81-86.

Cerf, P., 1978. Les députés luxembourgeois sous l'occupation allemande. Mai 1940 - septembre 1944. *Hémecht* 30 (1978) (4): 497-529.

Cerf, P., 1995. L'Histoire escamotée, 1940-1944. Les députés du silence. *d'Letzeburger Land* 1995-06-09: 6, Nr. 23.

DAT, 1911. *DAT* 1911-10-22: 2, Nr. 412 (Zivilbegräbnis).

DAT, 1913. *DAT* 1913-07-06: 3, Nr. 501 (Der Escher Stadtplauderer).

Dörfelt, H. & H. Heklau, 1998. Die Geschichte der Mykologie. Einhorn-Verlag Eduard Dietenberger, Schwäbisch Gmünd, 573 pp.

Dufour, L., 1891. Atlas des champignons comestibles et vénéneux. P. Klincksiek, Paris, 80 pp., 80 pl.

ET, 1913. *ET* 1913-07-10: 2, Nr. 10 (Personalnachrichten der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn).

ET, 1916a. *ET* 1916-08-19: 3, Nr. 193 (Klein-Bettingen, 18. Aug. Vortrag).

ET, 1916b. *ET* 1916-09-14: 3 , Nr. 215 (Pilze als Nahrungsmittel).

ET, 1916c. *ET* 1916-09-15: 3, Nr. 216 (Freie Tribüne).

ET, 1916d. *ET* 1916-09-21: 3 (Dommeldingen, 20. Sept. – Tod durch Pilzvergiftung).

ET, 1917. *ET* 1917-09-10: 3, Nr. 253 (Luxemburg. Pilze).

ET, 1930a. *ET* 1930-08-25: 3, Nr. 236 (Luxemburg, 25. Aug. Sterbefall).

ET, 1930b. *ET* 1930-08-26: 3, Nr. 237 (Luxemburg, 26. Aug. Sterbefall).

ET, 1930c. *ET* 1930-08-27: 4, Nr. 238 (Limpertsberg, 27. Aug.).

ET, 1934. *ET* 1934-10-15: 9, Nr. 243 (Resultat der Gemeinderatswahlen vom 14. Oktober 1934).

ET, 1939. *ET* 1939-01-28: 3, Nr. 24 (Luxemburg, 28. Jan. Neuer Bahnhofsvorsteher).

ET, 1942. *ET* 1942-02-12: 4, Nr. 38 (Aus dem Mamertal: verschwundene und sterbende Baumriesen).

ET, 1943. *ET* 1943-12-29: 4 (Von Naturdenkmalen im Amtsbezirk Steinfort).

ET, 1949. *ET* 1949-10-20: 5, Nr. 243 (Pilzvergiftungen).

Faber, E., 1897. Unsere Baumriesen. *Recueil des mémoires et travaux publiés par la Société botanique du grand-duché de Luxembourg* 13 (1890-1896): 51-90.

Faber, E., 1915. Merkwürdige Baumgestalten aus dem Grossherzogtum Luxemburg. *SNL* 1915, Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens, 1890-1915. Luxemburg: 333-417.

Faber, E., 1920. Die Baumriesen des Grossherzogtums Luxemburg in Wort und Bild mit Erwähnung hervorragender ausländischer Riesenbäume. Vermehrte Auflage. Franz Faber, Mersch, 95 pp. + 36 Tafeln.

FamilySearch, 2017. https://www.familysearch.org.

Feltgen, E., 1941. Beitrag zu einem praktischen Luxemburger Volks-Pilzbuch. P. Worré-Mer-

tens, Luxembourg, 91 pp.; zitiert nach: Praktisches Luxemburger Pilzbuch (Hrsg. Émile Borschette), Christnach 1990, 102 pp.

Feltgen, J. & E. Feltgen (Hrsg.), 1906ss. Vorstudien zu einer Pilzflora des Grossherzogthums Luxemburg. II. Theil. Basidiomycetes et Auriculariei. *SNL* 16(1906): 18-24, 33-43, 70-80, 87-94, 110-118, 140-148, 151-163, 187-192, 204-210, 229-236, 259-266, 278-289; *SNL* 17(1907): 22-24, 52-56, 67-81, 107-112, 148-152, 167-170, 205-208, 223-232, 269-272, 280-290, 328-334, 339-345; *SNL* 18(1908): 265-279, 298-300, 355-368, 383-389.

Filep, E., 2017. Das Konzert im Wald. Eine Geschichte über Pilze. 3. Auflage. Anzing, Bookstation, 38 pp.

Heuertz, F., 1916. Monatsversammlung vom Sonntag, 22. Oktober 1916. *SNL* 26(1916): 249-252.

Heuertz, F., 1917. Kleine Mitteilungen. *SNL* 27(1917): 234-235.

Heuertz, F., 1918. 1918 als Pilzjahr. *SNL* 28(1918): 152.

Heuertz, F., 1928. Séance du mois de juillet et Excursion de famille. Dimanche, le 15 juillet 1928. *SNL* 38(1928): 73-76.

Heuertz, F., 1935. Excursion aux Ardennes belgo-luxembourgeoises. Clervaux – Hoffelt – Houffalize – Nadrin. Sous la conduite de nos membres M.M. Lucius, géologue et J.P. Steinmetz, instituteur au Corps des volontaires. Dimanche, le 19 mai 1935. *SNL* 45(1935): 90-102.

IL, 1889. *IL* 1889-08-12: 2, N° 222 (Progymnase de Diekirch).

IL, 1890. *IL* 1890-08-14: 2, N° 221/222 (Chronique du Progymnase de Diekirch).

IL, 1892. *IL* 1892-08-19: 2, N° 232 (Gymnase de Diekirch).

IL, 1893. *IL* 1893-08-18: 2, N° 230 (Gymnase grand-ducal de Diekirch).

IL, 1904. *IL* 1904-03-31: 3, N° 76 (Nouvelles diverses).

IL, 1930. *IL* 1930-06-20: 3, N° 163 (Steinfort. La confirmation).

IL, 1933. *IL* 1933-03-25: 2, N° 84/85 (Aux chemins de fer Guillaume-Luxembourg).

IL, 1934. *IL* 1934-05-07: 2, N° 127 (Le cardinal Verdier à Luxembourg).

Klein, E.J., 1924. Compte-rendu de l'herborisation de la Société Royale de Botanique de Belgique dans le Grand-Duché de Luxembourg (16-20 août 1923). *Bulletin de la Société royale de botanique de Belgique* 56 (2): 144-160.

Kugener, H., 2005. Die zivilen und militärischen Ärzte und Apotheker im Großherzogtum Luxemburg. Luxemburg, Eigenverlag. Band 1 (A-G): 1-652, Band 2 (H-R): 653-1342, Band 3 (S-Z): 1343-1757, 2-23, [1].

Lahr, E., 1939. Excursion aux environs de Differdange et assemblée mensuelle du mois de juin 1939. *SNL* 49(1939): 99-101.

Layen, J.B., 1880. Synopsis dichotomique des Champignons. *Recueil des mémoires et travaux publiés par la Société botanique du grand-duché de Luxembourg* 4-5(1877-1878): 19-174.

LBZ, 1912. *LBZ* 1912-09-26: 3, Nr. 109 (Drauffelt, 25. Sept. Pilzvergiftung).

LBZ, 1916a. *LBZ* 1916-09-21: 3, Nr. 110 [Dommeldingen, 20. Sept. (Pilzenvergiftung) (sic!)].

LBZ, 1916b. *LBZ* 1916-10-05: 4, Nr. 116 (Zivilstand der Gemeinde Eich. Sterbefälle).

Lorang, F., 1990. Eine markante Persönlichkeit in der Luxemburger Geschichte: Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages von Auguste Collart (1890-1978). Streiflichter aus der Biographie eines profilierten Luxemburgers. *Luxemburger Wort* 1990-07-26: 5.

LT, 1924. *LT* 1924-10-13: 3, Nr. 239 (Gemeinderatswahlen vom 12. Oktober 1924).

Luxroots, 2017. Luxroots.com – keeping the past alive. http://www.luxroots.com.

LW, 1903. *LW* 1903-09-12: 3, Nr. 255/256. 1. Blatt (Esch, 9. Sept. (Pilzvergiftung).

LW, 1911. *LW* 1911-11-11: 1, 2. Blatt, Nr. 315/316 (Zivilstand der Gemeinde Hollerich).

LW, 1914a. *LW* 1914-01-28: 5, Nr. 28 (Esch a. d. Alz., 28. Jan.).

LW, 1914b. *LW* 1914-01-29: 4, Nr. 29 (Todesanzeige Johann Peter Wilwers).

LW, 1915a. LW 1915-12-18: 3, Nr. 352/353 (Kandidatenliste zu den Kammerwahlen vom 23. Dez.).

LW, 1915b. *LW* 1915-12-24: 3, Nr. 358/359 (Resultat der Kammerwahlen vom 23. Dez.).

LW, 1916a. *LW* 1916-09-20: 3, Nr. 264 (Dommeldingen, 20. Sept.).

LW, 1916b. *LW* 1916-09-21: 3, Nr. 265 (Dommeldingen, 21. Sept.).

LW, 1916c. *LW* 1916-09-22: 5, Nr. 266 (Mamer, 22. Sept.).

LW, 1917a. *LW* 1917-09-10: 3, Nr. 253 (Pilzausstellung).

LW, 1917b. *LW* 1917-09-15: 2, Nr. 258/259 (Pilzausstellung).

LW, 1917c. *LW* 1917-12-28: 2, Nr. 362 (Todesanzeige Rosa Michels).

LW, 1921. *LW* 1921-06-[10]: 2, Morgen-Ausgabe (ohne Nr. u. mit falschem Datum: 8. Juni anstatt 10. Juni) (Luxemburg, 10. Juni. Wilhelm-Luxemburg-Bahn).

LW, 1922. *LW* 1922-03-21: 4, Nr. 67 (Avis mortuaire Jean Hames).

LW, 1925a. *LW* 1925-01-30: 3, Nr. 30 (Aus dem Memorial: Neue Bürgermeister und Schöffen).

LW, 1925b. *LW* 1925-03-03: 2, Nr. 62 (Offizielle Wahlresultate).

LW, 1928. *LW* 1928-06-05: 3, Nr. 167 (Nach den Wahlen).

LW, 1929. *LW* 1929-01-26: 6, Nr. 26/27 (Petingen, 26. Jan.).

LW, 1930a. *LW* 1930-06-18: 4, Nr. 169 (Steinfort, 18. Juni).

LW, 1930b. *LW* 1930-08-25: 4 (Lokal-Chronik. Luxemburg. 25. August. Schulinspektor Nik. Hein †), 6 (Avis mortuaire Nicolas Hein), Nr. 237.

LW, 1930c. *LW* 1930-08-26: 5, Nr. 238 (Limpertsberg, 26. Aug.).

LW, 1938. *LW* 1938-08-20: 5, Nr. 232/233 (Heiratsannonce Rembold / Wilwers).

LW, 1939. *LW* 1939-01-31: 6, Nr. 31 (Luxemburg-Bahnhof, 31. Jan.).

LW, 1940a. *LW* 1940-08-12: 3, Nr. 225 (Prüfungserfolg).

LW, 1940b. *LW* 1940-09-12: 3, Nr. 256 (Verlobung Wilwers / Weber).

LW, 1941a. *LW* 1941-01-23: 8, Nr. 23 (Todesanzeige Frau Joh. Pet. Wilwers geb. Nathalie Schmit).

LW, 1941b. *LW* 1941-06-14: 11, Nr. 163/164 (Heiratsanzeige).

LW, 1941c. *LW* 1941-06-21: 3, Nr. 170/171 (Familienbuch der Stadt Luxemburg).

LW, 1944. *LW* 1944-12-07: 1, Nr. 86 (Kammersitzung).

LW, 1946a. *LW* 1946-01-18: 2, Nr. 18 (Eidesleistung).

LW, 1946b *LW* 1946-11-09: 3, Nr. 312 (Vun hei a vun do: Mamer).

LW, 1950. *LW* 1950-05-31: 5, Nr. 151 (In pace: Jean-Pierre Cl. Wilwers, veuf de Nathalie Schmit).

LW, 1967. *LW* 1967-08-23: 6, Nr. 235 (In pace), *LW* 1967-08-24: 10, Nr. 236 (In pace) (Todesanzeige Paul Wilwers).

LW, 1979. *LW* 1979-09-08: 14, Nr. 206 (In pace: Monsieur Marcel Schintgen).

LW, 1986. *LW* 1986-07-08: 18, Nr. 139 (Todesanzeige Joseph Wilwers).

LX, 1938a. *LX* 1938-08-25: 3; N° 237 (La nouvelle gare de Luxembourg).

LX, 1938b. *LX* 1938-09-23: 3, N° 266 (L'organisation de la défense passive à Luxembourg).

LX, 1939a. *LX* 1939-01-28: 3, N° 28/29 (Le chef de gare de Luxembourg prend sa retraite).

LX, 1939b. *LX* 1939-01-29: 3, N° 29/30 (Distinction).

LZ, 1916a. *LZ* 1916-09-10: 2, Morgen-Ausgabe, Nr. 254 (Luxemburg, 10. Sept.).

LZ, 1916b. *LZ* 1916-09-20: 3, Abend-Ausgabe, Nr. 264 (Dommeldingen, 20. Sept.).

LZ, 1916c. *LZ* 1916-09-21: 3, Abend-Ausgabe, Nr. 265 (Dommeldingen, 21. Sept.).

Massard, J.A., 1990. La Société des naturalistes luxembourgeois du point de vue historique. *SNL* 91(1990): 5-214.

Massard, J.A., 2015. La Société des naturalistes luxembourgeois de 1890 à 2015. *SNL* 116(2015): 5-302.

Mémorial, 1945. Arrêté grand-ducal du 12 mars 1945 portant nomination des membres de l'Assemblée consultative. *Mémorial du grand-duché de Luxembourg* 1945, N° 12: 91-92.

Merker, M. & M. Jelkmann, [1946]. Das Fleisch des Waldes. 23 Tafeln aus der Sammlung „Heimische Pilze" des Alfred H. Linde Verlag Berlin-Halensee. Alfred H. Linde, Berlin-Halensee, 24 pp.

Mersch, F., 1978. Luxembourg: Belle Époque, Guerre et Paix. Luxembourg, 404 pp.

Meyer, J.P., 2012. Bahnhof Luxemburg und seine Vorsteher. *In*: 100 Joer Gare Lëtzebuerg, 2. Auflage. Éditions Guy Binsfeld, Luxembourg: 116-143.

Modert, P., 1961. Die Baumriesen des Luxemburger Landes. *Letzeburger Bauere-Kalenner* 13(1961): 95-105.

OMZ, 1891a. *OMZ* 1891-06-02: 3, Nr. 44 (Clerf, 31. Mai).

OMZ, 1891b. *OMZ* 1891-06-12: 2, Nr. 47 (Veränderungen bei dem Personal der Reichseisenbahn-Verwaltung in Elsaß-Lothringen und Luxemburg).

OMZ, 1894. *OMZ* 1894-06-01: 2, Nr. 44 (Ettelbrück, 25. Mai).

OMZ, 1898. *OMZ* 1898-08-23: 2, Nr. 67 (Ettelbrück, 22. August).

OMZ, 1899a. *OMZ* 1899-02-07: 1; Nr. 11 (Chronik aus der Hauptstadt. Veränderungen im Personale der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen).

OMZ, 1899b. *OMZ* 1899-04-04: 1, Nr. 27 (Chronik aus der Hauptstadt. Eisenbahnliches).

OMZ, 1901. *OMZ* 1901-09-24: 2, Nr. 77 (Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn).

OMZ, 1903a. *OMZ* 1903-05-05: 2, Nr. 36 (Chronik aus der Hauptstadt. Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn).

OMZ, 1903b. *OMZ* 1903-08-07: 2, Nr. 63 (Chronik aus der Hauptstadt. Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn).

OMZ, 1903c. *OMZ* 1903-09-08: 2 , Nr. 72 (Esch a. d. Alz., den 8. September).

OMZ, 1904. *OMZ* 1904-03-04: 2, Nr. 19 (Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn).

OMZ, 1907. *OMZ* 1907-06-15: 2, Nr. 72, 1. Blatt (Chronik aus der Hauptstadt. Personalnachrichten der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn).

OMZ, 1912a. *OMZ* 1912-08-23: 2, Nr. 68 (Chronik aus der Hauptstadt. Ernennung).

OMZ, 1912b. *OMZ* 1912-08-30: 2, Nr. 70 (Tetingen. 27. August. Pilzvergiftung).

OMZ, 1913. *OMZ* 1913-10-10: 2, Nr. 81 (Chronik aus der Hauptstadt. Personalnachrichten der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn).

OMZ, 1914a. *OMZ* 1914-01-30: 3, Nr. 9 (Chronik aus dem Erzbassin: Sterbefall).

OMZ, 1914b. *OMZ* 1914-09-08: 2, Nr. 74 (Esch an der Alzette, 8. September. Pilzvergiftung).

OMZ, 1916. *OMZ* 1916-09-22: 3, Nr. 76 (Dommeldingen, 20. Sept. Pilzvergiftung).

OMZ, 1922. *OMZ* 1922-09-16: 3, Nr. 142, 1. Blatt (Diekirch, 13. Sept.).

OMZ, 1926a. *OMZ* 1926-06-03: 2, Nr. 127 (Chronik aus der Hauptstadt. Eisenbahnliches).

OMZ, 1926b. *OMZ* 1926-07-06: 3, Nr. 154 (Diekirch, 5. Juli).

OMZ, 1930a. *OMZ* 1930-08-25: 3, Nr. 195 (Grevenmacher, 25. August. Schulinspektor Nicolaus Hein †).

OMZ, 1930b. *OMZ* 1930-10-11: 1, Nr. 236 (Vereine und Sport. Landesverband Kleingarten und Eigenheim).

OMZ, 1931. *OMZ* 1931-03-16: 2, Nr. 62 (Chronik aus der Hauptstadt. Personalnachrichten der Wilhelm-Luxemburg-Bahn).

OMZ, 1939. *OMZ* 1939-01-31: 8, Nr. 26 (Aus der Hauptstadt. Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn).

OMZ, 1945. *OMZ* 1945-10-19: 2-3, Nr. 92 (Fahrraddiebstähle).

Pailhès, M., M. Garnier-Delcourt & C. Reckinger, avec la collab. de M.T. Tholl, G. Marson et R. Wennig, 2012. Sur les traces des champignons comestibles et toxiques du Luxembourg, 2e édition. Administration de la nature et des forêts, Luxembourg, 179 pp.

Pierret, E., 1921. Excursion aux oseraies de la Maison Mercier à Kopstal. Dimanche, le 22 mai 1921. *SNL* 31(1921): 107-114 (texte publié aussi dans: *IL* 1921-10-08: 4, N° 281/282, Excursion aux oseraies de la Maison Mercier à Kopstal; *IL* 1921-10-11: 4, N° 284, Suite et fin).

Pierret, E., 1923. L'excursion de la Société Royale de Botanique de Belgique au Grand-Duché de Luxembourg. *SNL* 33(1923): 140-148.

Pierret, E., 1925. Chronique des excursions de la saison d'été 1925. *SNL* 35(1925), 81-86.

Pierret, E., 1926. Séance du mois d'avril. Dimanche, le 25 avril 1926. *SNL* 36(1926): 6.

Reitz, J. et al., 2017. Lëtzebuerg an den Éischte Weltkrich. Cercle Culturel Claus Cito, Bascharage, 103 pp.

Schumann, K. & E. Gilg, 1900. Das Pflanzenreich. Hausschatz des Wissens, Abteilung V, Band 7. J. Neumann, Neudamm, 858 pp.

SNL, 1898a. Sitzung vom 26. Juni 1898. *SNL* 8(1898): 125-128.

SNL, 1898b. Sitzung vom 16. Oktober 1898. *SNL* 8(1898): 209-211.

SNL, 1899a. Verzeichniss der Mitglieder. *SNL* 9(1899): 12-19.

SNL, 1899b. Wander-Versammlung zu Clerf am 28. Mai 1889. *SNL* 9(1899): 93-97.

SNL, 1900. Verzeichniss der Mitglieder. *SNL* 10(1900): 12-20.

SNL, 1901. Verzeichniss der Mitglieder. *SNL* 11(1901): 19-27.

SNL, 1903. General-Versammlung vom 21. Dezember 1902. *SNL* 13(1903): 1-3.

SNL, 1904a. Sitzung vom 21. Februar 1904. *SNL* 14(1904): 41-44.

SNL, 1904b. Verzeichnis der Mitglieder. *SNL* 14(1904): 44-53.

SNL, 1905. Verzeichnis der Mitglieder. *SNL* 15(1905): 7-16.

SNL, 1910. Verzeichnis der Mitglieder der G.L.N. *SNL* 20(1910): 4-12.

SNL, 1912. Verzeichnis der Mitglieder der G.L.N. (frühere Großh. botanische Gesellschaft und frühere Fauna vereinigt). *SNL* 22(1912): 10-16.

SNL, 1950. Assemblée générale ordinaire du 2 janvier 1950. *SNL* 54(1949): 319-332.

SNL, 1952. Séance du 9 avril 1951. *SNL* 56(1951): 120.

SNL, 1953. Assemblée générale du 5 janvier 1953. *SNL* 57(1952): 255-263.

SNL, 1957. Assemblée générale annuelle du 2 janvier 1956. *SNL* 60(1955): 166-172.

SNL, 1966a. Assemblée générale annuelle du 7 janvier 1963. *SNL* 67(1962): 69-76.

SNL, 1966b. Assemblée générale annuelle du 6 janvier 1964. *SNL* 68(1963): 239-244.

SNL, 1966c. Assemblée générale annuelle du 4 janvier 1965. *SNL* 69(1964): 149-155.

SNL, 1969a. 75e Anniversaire de la fondation de la Fauna en 1890. Séance commémorative du 20 décembre 1965. *SNL* 70(1965): 3-26.

SNL, 1969b. Assemblée générale annuelle du 3 janvier 1966. *SNL* 70(1965): 222-228.

SNL, 1973. Assemblée générale ordinaire du 8 janvier 1968. *SNL* 71-75(1966-1970): 90-94.

SNL, 1978. Assemblée générale annuelle du 8 janvier 1977. *SNL* 81(1976), 83-86.

Thewes, G., 2006. Les Gouvernements du Grand-Duché de Luxembourg depuis 1848. Service Information et Presse, Luxembourg, 254 pp.

Webers, T., 2017. Familienbuch der Gemeinde Echternach (1796-1923). Gemeinde Echternach u. Luxracines asbl (Hrsg.), 751 pp.

Wikipedia, 2017a. Julien Noël Costantin (https://fr.wikipedia.org/wiki/Julien_Noël_Costantin); Léon Marie Dufour (https://fr.wikipedia.org/wiki/Léon_Marie_Dufour); Edmund Michael (https://de.wikipedia.org/wiki/Edmund_Michael); Lucien Quélet (https://fr.wikipedia.org/wiki/Lucien_Quélet); Adalbert Ricken (https://de.wikipedia.org/wiki/Adalbert_Ricken); Giovanni Antonio Scopoli (https://fr.wikipedia.org/wiki/Giovanni_Antonio_Scopoli).

Wikipedia, 2017b. Frühjahrs-Giftlorchel (https://de.wikipedia.org/wiki/Frühjahrs-Giftlorchel).

Wikipedia, 2017c. Karl Moritz Schumann (https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Moritz_Schumann), Ernst Friedrich Gilg (https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Friedrich_Gilg).

WikiTree, 2017. Where genealogists collaborate. https://www.wikitree.com.

Wilwers, P., 1916a. Pilze! Für die Herbstsaison, beinahe keine Fleischnot mehr. *LW* 1916-09-13: 2, Nr. 257; *LW* 1916-09-14: 3, Nr. 258 [Schluss]. *Luxemburger Zeitung* 1916-09-14: 2, Morgen-Ausgabe, Nr. 258.

Wilwers, P., 1916b. Pilzausflug vom 17. September 1916. *LW* 1916-09-21: 2-3, Nr. 265; *Luxemburger Zeitung* 1916-09-23: 3, Abend-Ausgabe, Nr. 267.